

KLEE, MÜNCHEN AINMILLERSTRASSE 32, ZWEITER STOCK RECHTS GARTENHAUS

JOACHIM JUNG

SUMMARY

In 1989 I called Felix Klee: »... would you please tell me about...« We met often and I recorded our conversation. Since then I have been working with Klee and the Klee's Munich apartment. As a visual artist I tried various methods of »correspondence« with Klee and accompanied these works with research. One result of such research was »Paul Klee in Landshut 1916«: Twittering Machine No. 2 In the second text I wanted to report what happened in Klee's apartment using quotations to »look into it« authentically. But then Paul-Lily and Felix Klee themselves reported and my task became that of »moderator« - and Maria and Franz Marc, Kandinsky, Münter, Elisabeth and August Macke, Kubin... also spoke out. The round widened. I reproduced the »conversation« in the form of a theater

script. There are episodes: NICE SMALL APARTMENT... and information on time and place: when, and from where is »spoken«. It tells of Lily and Paul Klee's wedding in Bern up to their move to Weimar, from 1916 - 1921: all texts are correct quotations, but they are sometimes shortened, rearranged or carefully adapted to the conversation. From time to time FELIX KLEE and I interrupt the linear narrative in 1989. He always tells of »our dark Schwabing apartment«. I wanted to investigate the light there. According to the building plans of 1900 I built models and painted a series of black and white water colours with their help. Ten such pictures give »views« into the rooms of these is told here.

1989 rief ich bei Felix Klee an: »... würden Sie mir bitte erzählen ...« Wir trafen uns öfter und ich zeichnete unser Gespräch auf. Seitdem beschäftigte ich mich mit Klee und Familie Klees Münchner Wohnung. Als bildender Künstler versuchte ich verschiedene Methoden der »Korrespondenz« mit Klee und begleitete diese Arbeiten mit Forschungen. Ein Ergebnis solcher Forschungen war »Paul Klee in Landshut 1916«: *Zwitscher-Maschine* No. 2. Im zweiten Text wollte ich berichten, was sich in der Klee'schen Wohnung ereignete und mit Zitaten authentisch in diese »hineinschauen«. Dann aber berichteten Paul- Lily- und Felix Klee selbst und meine Aufgabe wurde die

des »Moderators« – und auch Maria und Franz Marc, Kandinsky, Münter, Elisabeth und August Macke, Kubin ... meldeten sich zu Wort. Die Runde erweiterte sich. Das »Gespräch« habe ich in der Form eines Theaterskripts wiedergegeben. Es gibt Episoden: NETTE KLEINE WOHNUNG ... und Angaben zu Zeit und Ort: wann, von wo aus wird »gesprochen«. Erzählt wird von Lily und Paul Klees Hochzeit in Bern bis zu deren Umzug nach Weimar, von 1916 – 1921. Alle Texte sind richtige Zitate, aber manchmal gekürzt, umgestellt oder der gesprochenen Rede vorsichtig angepasst. Durchkreuzt wird lineare Erzählzeit ab und zu von FELIX KLEE und mir im Gespräch 1989. Er erzählte immer: »un-

sere dunkle Schwabinger Wohnung«. Dem Licht dort wollte ich nachforschen. Nach den Bauplänen von 1900 baute ich Modelle und malte mit deren Hilfe eine Serie von Schwarz- und Weißmalereien. Zehn solche Bilder machen »Blicke« in Zimmer, von denen hier erzählt wird, möglich.

1 VORGESCHICHTE

1989

München, Ainmillerstrasse 32, Hof, Sommer: Schotter, Erde, Gras, welliger Boden (waren einmal Keller darunter), eine Schreinerwerkstatt in einem Gebäuderest (früher Remise), niedrige Schuppen, Garagen, Brandmauer – hier stand bis 1944 das Gartenhaus mit der Wohnung im II. Stock rechts, in der Paul -, Lily - und Felix Klee 15 Jahre gewohnt hatten.

»Zeigen Sie wie Paul Klee von München nach Kairouan kam«, so Wieland Schmied, der Präsident der Akademie der Bildenden Künste München. Für ein Projekt über die Tunisreise hatte ich das Graduiertenstipendium der Akademie bekommen, das mit einer Ausstellung abgeschlossen werden sollte.

Jetzt betrachte ich diesen Hof bei jedem Wetter – zu allen Tageszeiten – immer wenn ich in der Nähe bin, und stelle mir das »Gartenhaus« vor. (ABB.1) Im Stadtarchiv gibt es kein Foto des Hauses (»Rückgebäude fotografierte man nicht.«) aber die Baupläne von 1900 –

und deshalb sehe ich auf einmal in den Putz- und Wands Spuren auf der Brandmauer die Proportionen eines Schnittes aus dem Bauplan des nicht mehr vorhandenen Gebäudes und der Hof füllt sich mit imaginären Linien.

Bern, Freiburgstrasse 54, Dienstag, 11. Dezember:

FELIX KLEE

... ich könnte Ihnen den Grundriss heute noch aufzeichnen von dem Haus.

JOACHIM JUNG - FELIX KLEE

Schauen Sie, ich habe geforscht. Das sind die Baupläne (ABB. 2A, B, C), das Haus gibts ja nicht mehr – nein – ich wollte einfach sehen, wie es aussieht. – Das ist das Haus, es hat eine Ecke, die Ecke ist sehr wahrscheinlich das hier. – Das ist der zweite Stock. – Ja der Grundriss, ah ja, hier waren nur drei Zimmer. Das ist das Musikzimmer meiner Mutter und dann haben wir hier das Wohnzimmer, das Schlafzimmer, die Küche und das ist die Mädchenkammer, das Bad hier und das lange Klo. Das war der Küchenbalkon und hier der Eingang der Mädchenkammer, das hiess die Mädchenkammer – es war auch Gästekammer – und wenns nicht belegt war, war das eine Kammer für meinen Vater. – Und die Küche, die war praktisch auch sein Atelier – hier war ein grosser Kleiderschrank und da

Abb. 1
Joachim Jung
Ainmillerstrasse 32, Hof,
Fotografie von 1989
© Joachim Jung

Abb. 2 A
Johann Lang
Tektur=Plan über ein Rückgebäude
an der Ainmiller=Strasse No. 32,
1900, Stadtarchiv München

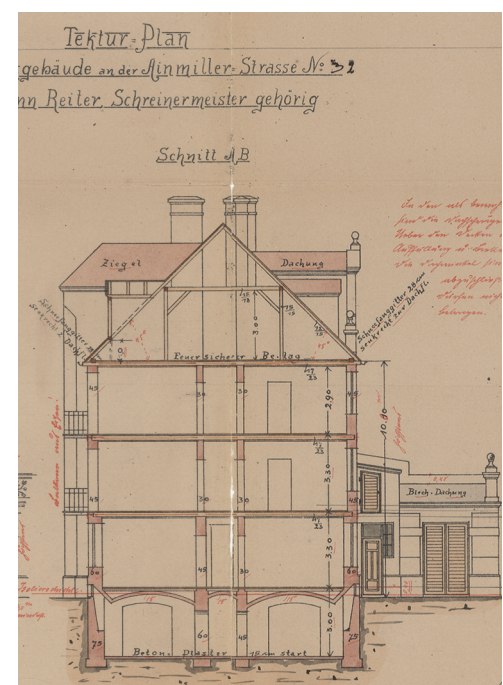


Abb. 2 B, C
Johann Lang
Tektur=Plan über ein Rückgebäude
an der Ainmiller=Strasse No. 32,
1900.

Küchenbalkon; Mädchenkammer,
Küche; Klo; Bad; Musikzimmer,
Schlafzimmer, Wohnzimmer
Stadtarchiv München

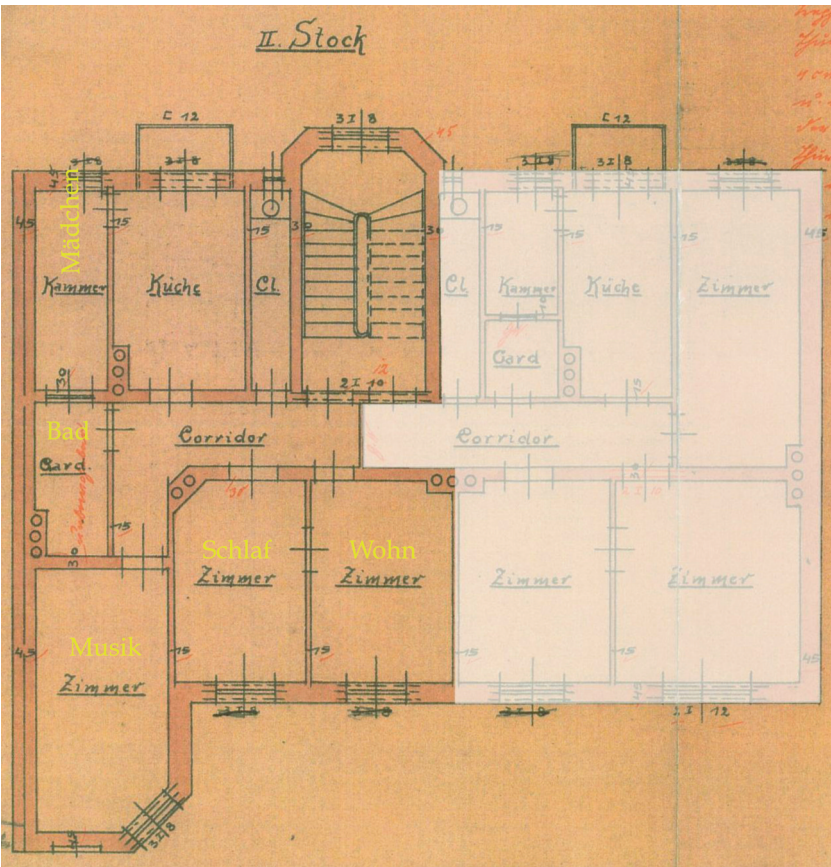
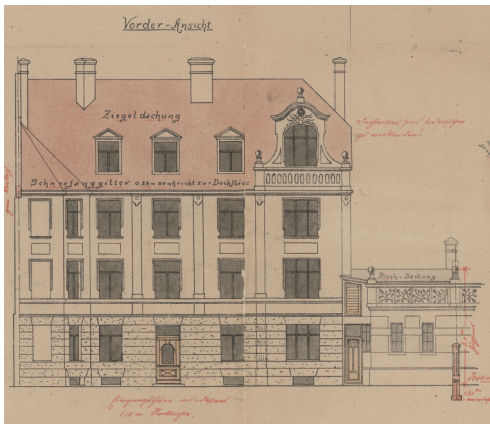
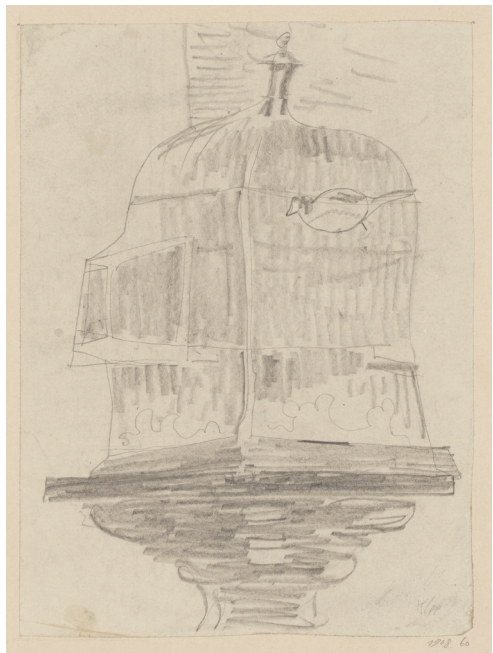


Abb.3
Paul Klee
Vogelkäfig auf d. Säule, 1908, 60,
Bleistift auf Papier auf Karton, 21,6
x 15,8 cm, Zentrum Paul Klee, Bern
© Zentrum Paul Klee, Bern,
Bildarchiv

war ein Ruhebett, dort hat sich mein Vater auch manchmal hingelegt. Was dann noch das Schöne war ist natürlich der kleine Garten vis-a-vis vom Eingang, mit ein paar Bäumchen, Fliederbüschen – und da ist das Vorderhaus gewesen. Das war ja das Rückgebäude. – Ja, Gartenhaus hiess es. – Ja, das Gartenhaus ist das Rückgebäude. – Und da ist hier ein kleiner Garten, zugesperrt ein Gitterzaun. Und hier waren die Schwabinger Schattenspiele, das ist ein Gebäude, das sehr wahrscheinlich irgendwie in einer Form noch existiert. – Ja, da ist eine Schreinerei, wahrscheinlich ein Rest vom Haus noch. – Es war

bei uns schon nicht mehr gespielt worden. Ja, das ist das Vordergebäude. – Das steht nicht mehr in dieser Form. – Nein nein – das ist 32 und das ist 34 und 36 wohnte im Rückgebäude Kandinsky – und dazwischen Rilke – das ist noch Rilke, aber den hab' ich ganz kurzfristig nur gekannt, 15 glaub ich war das. Atelier steht hier, was ist'n das hier? – Das ist das Dachgeschoss, ich weiss nicht ob das jemals – nein nie – benützt wurde. – Nein, mein Vater hat nur diese Wohnung benutzt. – Wir haben auch einen Speicher gehabt, das stimmt – und da war immer ein Vogelkäfig, aber ohne Vogel, und das hat mich immer interessiert. Es gibt eine Zeichnung von dem Vogelkäfig, von meinem Vater. Der existiert jetzt nur noch in der Zeichnung. (ABB. 3) Aber in diesem Kabäuschen da oben, das war natürlich auch ein Reich von mir. Und wir hatten auch noch eine Treppe auf den Dachboden zum Aufhängeplatz für die Wäsche, der war aber nach der Hohenzollernstrasse hin. – Da ist die Hohenzollernstrasse. Das hier sind die Balkone. Da gibts ja eine Zeichnung von Ihrem Vater, mit dem Balkongeländer – ja – in einer Strichzeichnung. – Und das hier? – Das ist eine Brandmauer, die noch stehen geblieben ist (ABB 1). Das müsste eine Wand gewesen sein in Ihrer Wohnung. Wenn man sich jetzt diese Zimmer anschaut, dann sind das Bad, die Mädchenkammer und das Musikzimmer hier angestossen. – Ja absolut, das



stimmt, das ist toll. – Kann man hier ablesen
 – das hab' ich als Grundform für ein Bild ver-
 wendet. (ABB. 4) – Ha das ist ja köstlich. Was
 ist'n das für eine Gegend, soll das Tunis sein
 – oder? Hier ist die Ursulakirche, das seh' ich. – Das ist die Ursulakirche und nebendran,
 das ist Hammamet. (ABB. 5) – Ja eben, Tunis
 und die Ursulakirche. – Ich hab' das gemacht,
 weil Hausenstein in seinem Buch, wie soll
 ich sagen – poetisiert. Also die Ursulakirche

Abb. 4
 Joachim Jung
München-Kairouan, 1989, Acryl,
 Aquarell, Gouache und Federn auf
 Fotokopien auf Transparentpapier,
 180 x 185 cm
 © Joachim Jung



Abb. 5
 Joachim Jung
München-Kairouan (Detail), 1989,
 Acryl, Aquarell, Gouache und
 Federn auf Fotokopien auf
 Transparentpapier, 180 x 185 cm
 © Joachim Jung



als ein, zwar aus rotem Backstein aber italienisches, südliches Stück, das dort steht und in den Orient weist. – Ja nun, da kann man viele Deutungen haben. Es gibt ein sehr schönes Hinterglasbild von meinem Vater, wo auch die Ursulakirche drauf ist. (ABB. 6) Als

Abb. 6
Paul Klee
Rote Kirche u. weiße Tafel, 1912, 15, Hinterglasmalerei, Feder, Aquarell und Ölfarbe; rekonstruierter Rahmen, 13 x 18 cm, Zentrum Paul Klee, Bern
© Zentrum Paul Klee, Bern, Bildarchiv



Abb. 7
St. Ursula München, 2013, Foto:
Wikimedia Commons
https://commons.wikimedia.org/wiki/File:StUrsula_Muenchen-01.JPG

Schwarzweiss kann ich's Ihnen zeigen. Es hat einen Sprung, die Platte. Es ist nicht bei mir, ist in der Stiftung. – Hausenstein lässt in seinem Buch Paul Klee immer – behandelt ihn eigentlich wie eine Romanfigur – er lässt ihn immer um die Ursulakirche (ABB. 7) laufen und es entsteht eine poetische Spannung von München, von der Ursulakirche nach Tunis, nach Kairouan zu den wirklich orientalischen Türmen.



2 NETTE KLEINE WOHNUNG

1906

Bern, Standesamt, 15. September:

LILY KLEE

Wir verheirateten uns in Bern am 15. September 1906. Es war eine ganz einfache Trauung ohne Gäste. Unsere beiden Trauzeugen waren Pauls Vater u. seine Schwester Matilde. Wir waren Beide gänzlich vermögenslos. Ende September fuhren wir nach München.

München, Ainmillerstrasse 32, Ilr Ghs, Montag, 1. Oktober:

PAUL KLEE

Nette kleine Wohnung in der Ainmillerstrasse auf Nr. 32 im Gartengebäude, zweiter Stock rechts. Zu 50 Mark monatlich. Drei Zimmer (ein grosses), geräumige Küche, Badzimmer und Dienstenzimmerchen etc. gegen die Sonne. Auf ein Atelier verzichte ich vorläufig, es geht nicht anders, denn die Zimmer der Atelierwohnungen sind schandbar! Kalt natürlich auch.

In der Nachbarwohnung wohnt ein Dekorationsmaler.

Im I. Stock wohnen: ein Elektrotechniker und ein Privatier.

Im Erdgeschoss: ein Tagelöhner und ein Buchbindermeister.

Im Dachgeschoss befindet sich ein »Atelier«, von einem Kunstmaler gemietet (bis 1944).

Paul und Lily Klee erzählen nie von diesem.

Felix Klee war das »Atelier« nicht bekannt.

LILY KLEE

Nun begannen für uns jene 15 in München verbrachten Jahre. Ich gab von früh bis Abends Klavierstunden u. Paul arbeitete für sich.

FELIX KLEE

In der kleinen Münchener Gartenhauswohnung ging meine Mutter täglich ihrem Beruf nach. Sie gab von früh bis abends Musikstunden; so musste der Mann, der noch unbekannte Künstler, die Haushaltsführung und meine Erziehung besorgen. Wie meisterhaft löste er dieses nicht leichte Problem! In der kleinen Küche war seine Domäne, dort entstanden die Bilder, die Zeichnungen, dort

wurden die Platten geätzt, die Photographien entwickelt, die Windeln gewaschen, die Strümpfe gestopft, in südlicher Art wunderbar gekocht und das Kind gehütet.

Mittwoch, 17. Oktober:

PAUL KLEE

Nun sind wir soweit, dass ich an's Arbeiten denken kann, das Zimmer ist dazu gut geeignet, es ist freundlich und nicht farbig gehalten, matt grünlich gestrichen. Natürlich stehen einstweilen zu viele Möbel drin, doch ein Atelier ist vorläufig zu teuer. Wir haben uns recht geschmackvoll einrichten können, dann ist das Leben abgesehen von der Wohnung gar nicht teuer. Grossartige Rahmengeschäfte. Auch eine reizende Büste (florentinisch) haben wir gekauft. Nur noch wenige Tage, und es ist erreicht. Ich werde dann sehr häuslich. – Eine gewisse Behaglichkeit, wenn auch vielleicht etwas trügerisch, ist nicht zu leugnen. Ein nettes warmes Arbeitszimmer, von Lilys Grossmutter wurde eine grosse blanke Chiffoniere bürgerlichen Empires gestiftet; die vielen Schubladen bringen Ordnung unter meine Arbeitssachen. Ausserdem bewege ich mich eifrigst auf der glättesten Fläche, hinter Glas. – In der Stadt der 5000 Maler lebe ich nun so ganz allein und für mich. Einmal kamen Lilys kleine Schüler zum Vorspieltag in unser Haus.

LILY KLEE

Eine Hauptrolle in unserem gemeinsamen Leben spielte die Musik. Mein Musikerberuf, die vielen Schülerinnen, Vorbereitungen für eigene Konzerte Begleitungen von Sängerinnen, privat u. öffentlich gemeinsames Musizieren mit Paul, der ein herrlicher Geiger war. – Wir musicierten damals sehr viel zusammen. Wir spielten Mozart Violin u. Klaviersonaten, die Beethoven, Schumann, Schubert Violinsonaten, Mozart Violinkonzerte, das Beethoven Violinkonzert, Mendelssohn Konzert. Pauls Spiel war ein ganz Ausserordentliches. Er spielte damals auf seiner italienischen Geige Testore die ich noch habe. Aber wie hat Paul auch gespielt. Nie habe ich ein solch ausserordentliches Spiel wieder

gehört. Sein Ton war gross, weich u. ausserordentlich im Ausdruck. Jede Phrase gestaltete er zu höchster Bedeutung. Seine Musikalität war erstklassig, sein Ohr, was auch äusserlich besonders schön, war ausserordentlich fein konstruiert. Unendlich viel habe ich durch ihn gelernt. Er war ausserordentlich kritisch. Besonders herrlich spielte er Mozart u. Bach. Wir spielten auch die Violin/Klaviersonaten von Bach und Händel. Die Sammlung »die hohe Schule« mit Sonaten von Vivaldi Ciacconna von Vivaldi u. so w. Die Violinkonzerte von Bach in a moll u. E dur, welche er besonders bedeutend zu gestalten wusste. Ebenso die Soloviolinsonaten v. Bach. Die grosse Ciacconna von Bach für Violine Solo. – Er spielte ja so wunderbar Geige, dass ich niemals auch selbst von Berufsmusikern annähernd je etwas Aehnliches an Spiel gehört habe.

1907

München, Ainmillerstrasse 32, I Ghs: Der Privatier zog aus.

Eg. Ghs: Der Buchbindermeister zog aus.

PAUL KLEE

Die Wassiliew taucht wieder auf. Sie heisst jetzt Eliasberg, »indem dass« sie einen deutschrussischen jüdisch litterarischen Herrn dieses Namens geheiratet hat. – Die Tonalität hat mich. – Es beginnt schon allmählich der Abschnitt »Vater sein«.

3 HAUSGEBURT

München Ainmillerstrasse 32, II r Gartenhaus, Samstag, 30. November:

LILY KLEE

Felix Paul Klee wurde in der Früh 1/2 5 Uhr in unserer Wohnung geboren.

Meine Schwangerschaft verlief normal – im Sommer waren wir wie alljährlich in Bern bei den Eltern Pauls. Im September kehrten wir nach München zurück, wo ich meinen Musikerberuf wieder aufnahm. Noch bis zum

letzten Tag habe ich 7-8 Stunden gegeben u. ging am 28. Nov. mit Paul in ein Konzert, von dem ich dann nachhause musste, weil die Wehen begannen. Es ging dann allerdings noch sehr lange u. in der Nacht vom 29. Nov. zum 30. November musste das Kind mit der Zange geholt werden.

FELIX KLEE

Es geschah in München, als ich in der Ainmillerstrasse 32 nach Mitternacht das Licht der Welt erblickte, musste Mama Lily ihre Musikstunden längere Zeit unterbrechen, indessen berichtete der Papa Paul alles sehr genau in seinem Tagebuch. In der Nummer 802:

PAUL KLEE

Es amtierten ein Fräulein Singer, ein Hofrat Saunder und ein Dr. Ashton. Die Sache dauerte 30 Stunden, ich führte den Haushalt, die Zugeherin Theres Schatzl half so gut sie in ihrer confusen Verfassung konnte. Die Operation und das Übelbefinden. Mehr wusste ich nicht mehr. Dabei half ich und träufelte auf die Maske, weil die Narkose unruhig war und alle drei, zwei Ärzte und Hebamme voll mit beiden Händen beschäftigt waren.

LILY KLEE

Als ich erwachte war der Kleine schon eingewickelt u. sauber in seinem Bettchen.

PAUL KLEE

Als das Kind da war, »ein Bub« war ich wieder höchst erstaunt, dass nun nicht alles still auseinander ging, sondern im Gegenteil ein neues Centrum sich bildete. Und was für ein Centrum, das erfuhr ich von jetzt an stündlich und gründlich. – Erst verliefen sich die Doktores und wir sassen Fräulein Singer und ich am Bett ganz froh des Überstandenen. Das Kind war gut verpackt und schlief. Als die Hebamme, eine junge Dame übrigens, gar keine Wehmutter, nun auch ging, waren wir also nun eine richtige kleine Familie. Das klingt vielleicht wie aus einem Gartenlauberoman, und war doch ein phaenomenaler Moment. Man pendelte überhaupt stark um die Gerührtheit herum, dann auch wieder hinü-

ber zu den Buschjaden. Zum Beispiel als es mitten in meinen Schlaf hinein Rabäh rabäh machte und ich aus einem totenähnlichen Zustand aufstehn musste, Wasser heiss machen, etwas Milch dazu, die Flasche ans Auge halten und dann hinein ins offene Tor! Wie der soff!! Dann aber gab er wieder eine Ruh.

(ABB. 8)



LILY KLEE

Nun war unser Leben total verändert. Und neue Pflichten warteten unser. 2 Monate setzte ich meinen Beruf aus. Solange konnte ich stillen. Dann versiegte dieser Quell mit der Wiederaufnahme des Berufes im Februar. Felix entwickelte sich normal u. welche Freude für mich, ihn an Sonntagen im englischen Garten spazieren zu fahren.

FELIX KLEE

Mama Lily schrieb an Pauls Freund, Hans Bloesch, am 10. Dezember 1907 von München nach Bern: »Lieber Freund, es waren schreckliche Stunden, die schlimmsten meines Lebens. Doch nun bin ich sehr glücklich über meinen herzigen kleinen Felix.«

1908

München, Ainmillerstrasse 32, Eg. Ghs: Ein Lehramtskandidat ist eingezogen.

Abb. 8
Felix Klee, München, 23.12.1907
Foto: Paul Klee, Zentrum Paul Klee, Bern, Schenkung Familie Klee
© Zentrum Paul Klee, Bern, Bildarchiv

PAUL KLEE

Es ist doch nichts so Harmloses, Kinder in die Welt zu setzen. Man wird schon im Lauf eines einzigen Alltages bald etwas grösser, bald wieder etwas kleiner. Etwas vom Geist Joseph des Zimmermanns gehört auch zu so einem kleinen Hausvater. Manches Erhabene, manches Verstiegene, manches Bizarre, manches Geistige liegt hinter Schloss und Riegel. Übrigens gehe ich wirklich allen Ernstes hinaus in den Schnee stelle mich hin, friere, friere sehr, aber arbeite. Wenig im Vergleich zur Fülle um mich, zu Haus dann aber viel im Vergleich zur Armut und Einfachheit eines kleinen Bürgerfamilienheimes. *Mittwoch-Sonntag-Dienstag-Mittwoch-Freitag-Sonntag, 12.-16.-18.-19.-22. Februar:* – Photos gemacht Felix mit Lily zusammen (ABB. 9) – Von 6 bis 8 Uhr lebhaftes Gespräch – Felix beisst, schreit, beginnt den Kopf halten zu

4 VOM KÜCHENBALKON AUS

Nach meinen jetzigen Arbeiten gehöre ich wohl mehr zu den Impressionisten. Wobei das Einrahmen von meinen Landschaften gar nicht ohne Probleme abging, da die meisten Bilder auf Glas gemalt sind. Nun sind's einmal sechs Stück, aber es kommen noch einige hinzu. Bis jetzt sind vier Landschaften gerahmt. Darunter eine vom Fenster aus, ein richtiges Grossstadtbildchen. – Der Bubi nimmt geistig sehr zu. Körperlich weniger – sein Kindermädchen ist schon wieder fort. Im März mimte ich wieder längere Zeit Kindermädchen. Daher musste ich mein nulla dies sine linea etwas lassen. Das kam einer wohl gelungenen Arbeit zustatten. Gesehen hatte ich das Bild schon einige Tage vorher (ABB. 10), natürlich vom Küchenbalkon aus, welches mein einziger Ausgang war. Dann

Abb. 9
Lily und Felix Klee,
Ainmillerstrasse 32, München,
12.02.1908
Foto: Paul Klee
Zentrum Paul Klee, Bern,
Schenkung Familie Klee
© Zentrum Paul Klee, Bern,
Bildarchiv



können, heute von 6 Uhr früh bis 1/2 8. – Gesellschaftlich haben wir einiges mitgemacht, zum Beispiel einen Russenball *Dienstag, 25. Februar* wo Lily sich göttlich amüsiert hat. Die Eliasbergs waren da, als zwei Pierots. Lily holländisch, was ihr sehr gut steht. *Mittwochfrüh, 26. Februar* Felix heute vor 6 Uhr und erzwingt eine Mahlzeit, Lily hatte Nerven.

vermochte ich mich von allem Zufälligen dieses Stückes »Natur« loszulösen, sowohl in der Zeichnung als in der Tonalität und gab nur das »Typische« in durchgedachter formaler Genesis wieder. Ob ich nun aus dem Dickicht wirklich heraus bin?? Dieser Küchenbalkon, das unbebaute Feld, die Hohenzollernstrasse. Der Ausblick eines Gefangenen in mehrfacher Richtung. (ABB. 11)

Abb. 10
Paul Klee
belebte Straße mit dem Hof, 1908,
52, Hinterglasmalerei, Aquarell,
32,6 x 27,5 cm
Schlossmuseum Murnau,
Dauerleihgabe
© Zentrum Paul Klee, Bern,
Archiv
Abb. gespiegelt (= hinter Glas), so
erkennt man am rechten Rand das
heute noch vorhandene
Haus Hohenzollernstrasse 29 Rgb.

Abb. 11
Paul Klee
belebter Platz vom Balcon aus, 1908,
62, Hinterglasmalerei, Aquarell
28.5 x 22.4/22.7 cm ,
Privatsammlung, Bern
© Zentrum Paul Klee, Bern,
Bildarchiv

Abb. 12
Paul Klee
Der Zeichner am Fenster, 1909, 70,
Aquarell und Kreide auf Papier, 30
x 23,5 cm , Privatbesitz
© Zentrum Paul Klee, Bern,
Bildarchiv
Abb. gespiegelt, hinter Paul Klee:
Blick durch das
Musikzimmerfenster auf ein Detail
der Fassade des Gartenhauses

WILHELM HAUSENSTEIN

Dies war um 1908. Damals wurde ein Gleich-



gewicht zwischen dem Spekulativen und dem
einfach Natürlichen gefunden. Die Barome-
terkurve des Werks bezeichnete den Augen-
blick auf einem Blatt. Dies Blatt war *Blick von
einem Küchenbalkon in die Hohenzollern-
strasse*.

1989

*Bern, Freiburgstrasse 54, Mittwoch, 12. De-
zember:*

JOACHIM JUNG

Gestern wollte ich auch – als ich Sie gefragt
hab' nach der Wohnung in der Ainmiller-
strasse, wie das dort war, ob Sie sich noch

an Ihren Vater malend in der Küche erin-
nern?

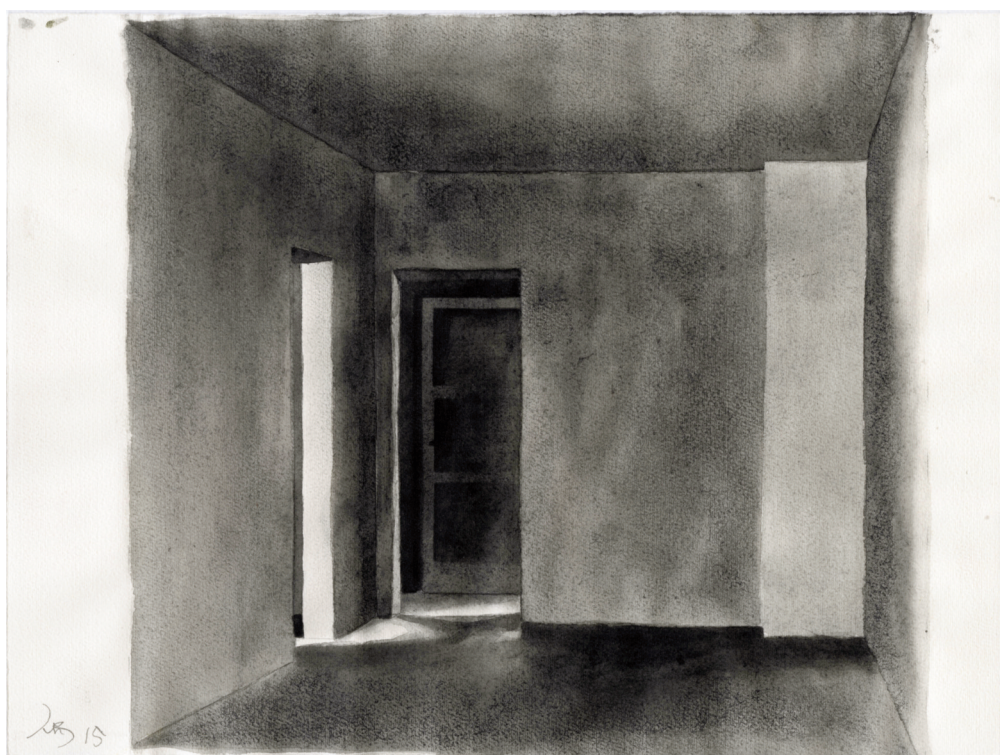
FELIX KLEE

Ja natürlich erinnere ich mich, das ist ja ganz
klar, aber nicht im Detail. Ich weiss nur ganz
genau, dass er wunderbare Sachen – und er
war lange erster Hausmann. – Meine Mutter
war Konzertpianistin und verdiente den Le-
bensunterhalt für die Familie. Sie war als
Lehrerin bei ihren Schülern sehr beliebt, und
das Tagesprogramm betrug oft acht bis zehn
Stunden Unterricht, welchen meine Mutter
teils zu Hause, teils auswärts erteilte. Der
Arbeitsplatz war das grösste Zimmer der
Wohnung mit einem Blüthner-Konzertflügel.
Das Tageslicht kam sehr spärlich durch das
einzige Fenster (ABB. 12, 13) und wurde durch
asthmatische Gas- und Petroleumlampen
verstärkt. Auf dass man sich nicht den Kopf
am Leuchter anstosse, hing mein Vater sei-
nen rot seidenen Schal daran, während die
beiden Petroleumlampen wie Nonnen aus-
sahen und sich bei dem temperamentvollen
Spiel meiner Mutter im Rhythmus der Musik
dazu bewegten. Im Ersten Weltkrieg wurden
sie durch Karbidlampen ersetzt, welche zwar
sehr hell leuchteten, dafür aber um so er-
bärmlicher stanken und im ungeeignetsten
Moment zu explodieren drohten. Im zweiten
Zimmer, dem Wohnraum (ABB.14), stand zw-
ischen unendlich vielen und grossen Möbeln,
um die man stets geschickt turnen musste,
ein Piano, auf dem meine Mutter durch die



Abb. 13
Joachim Jung
Lily Klees Musikzimmer, 2015,
Schwarzaquarell, 26,4 x 34,7 cm
© Joachim Jung

Abb. 14
Joachim Jung
*Das Wohnzimmer, Blick zur
Eingangstür, links die Tür zum
Schlafzimmer*, 2015,
Schwarzaquarell, 26,2 x 34,7 cm
© Joachim Jung



technische Einrichtung eines stummen Zuges noch bis spät in die Nacht hinein musizieren konnte, ohne dass die Nachbarn empört an die Decke klopfen. Auch hier ständige Dunkelheit (ABB. 15). Die Gaslampe flackerte nervös, und ich kann mich heute noch an einen Wutanfall meines Vaters erinnern, der zu ihr sprach: »Wart, dich Luder schmeiss ich noch zum Fenster raus!« Klee war ja so auf diese Nachtbeleuchtung angewiesen,

denn er zeichnete sehr oft noch des Abends. Das dritte Zimmer war der gemeinsame Schlafraum. (ABB. 16, 17) Wir schliefen zu dritt in zwei Betten. Dann gab es einen langen, unbeleuchteten Gang (ABB. 18), der auch mit Möbeln vollgestellt war, ein Badezimmer mit einem Kohleofen, eine kleine Mädchenkammer (ABB. 19), wo meist die Besuche einquartiert wurden.

Abb. 15
Paul Klee
d. Uhr auf d. Kredenz, 1908, 69,
Aquarell auf Papier auf Karton,
18,7 x 20,7 cm
Zentrum Paul Klee, Bern
© Zentrum Paul Klee, Bern,
Bildarchiv



Abb. 16
Paul Klee
blick in e. Schlafkammer, 1908, 70
Aquarell auf Papier auf Karton, 30
x 23,6 cm, Kunstmuseum Basel,
Kupferstichkabinett
© Zentrum Paul Klee, Bern, Archiv

Abb. 17
Joachim Jung, *Das Schlafzimmer,*
Blick, über den Gang zur Toilette,
rechts die Tür ins Wohnzimmer,
2015, Schwarzaquarell, 26,1 x 34,9
cm
© Joachim Jung



Abb. 18

Joachim Jung

Der Gang, links die Türen ins Wohnzimmer und ins Schlafzimmer, dann, um die Ecke nach links, der Gang zum Musikzimmer, geradeaus das Bad, rechts die Eingangstür und die Türen zur Toilette und in Paul Klees Küche, 2015, Schwarzaquarell, 26 x 34,5 cm
© Joachim Jung



Abb. 19

Joachim Jung

Blick durch das Badfenster innerhalb der Wohnung in die Mädchenkammer, 2014, Schwarzaquarell, 26 x 34,7 cm
© Joachim Jung



MARIA MARC

Wenn ich allein in München war, auch, um Klavierstunden bei Lily Klee zu nehmen, konnte ich bei ihnen übernachten. Sie hatten einen kleinen Raum mit einem Bett, in dem

ich schlafen konnte, und sie nahmen mich immer sehr gastfreundlich auf. Ich fand es wunderbar, dort zu schlafen, denn die Wand, an der das Bett stand, hing voller Arbeiten, auch solchen aus früher Zeit von Paul Klee.



Abb. 20
Joachim Jung
*Küchenbalkon des Nachbarhauses,
Hohenzollernstrasse 29 Rgb.,
Polaroid von 1989*
© Joachim Jung

Abb. 21
Joachim Jung
*Paul Klees Küche, 2014,
Schwarzaquarell, 26,5 x 35 cm*
© Joachim Jung

FELIX KLEE

Und nach Norden gab es eine grosse Küche mit einem gusseisernen Balkon. (ABB. 20, 21) Diese Küche bildete nun jahrelang zwangsläufig den Hauptarbeitsplatz meines Vaters. Hier besorgte er den wirtschaftlichen Teil des

Haushalts und bereitete sorgfältig die täglichen Mahlzeiten. Es war ein reines Vergnügen, meinem Vater beim Kochen zuzuschauen. Ich hab' im Haushalt auch mitgeholfen dann. Ich hab' auch Besorgungen gemacht. Bier hab' ich in der Friedrichstrasse geholt und Gemüse und Brot hab' ich in der Hohenzollernstrasse geholt. Da hab' ich Geld bekommen. Das ist eine Aufgabe, die ich hoch geschätzt habe, das Vertrauen. – Sie waren praktisch auch Mithausmann. – Ja ich hab' gemerkt wie er das bewältigt hat. Ich mein' er hat es sehr leicht gemacht. Er hat nie viel Zeit verloren dabei. Ganz leicht ging ihm die Arbeit von der Hand, und er führte sie mit einer Freude aus, als ob es sich um Malen oder Musizieren handelte. Meist gab es fünf bis sechs Gänge, die mein Vater auf französische und italienische Art sehr wohlschmeckend zubereitete.

MARIA MARC

Mussten wir nach München fahren, wurde ein Besuch bei den Klees nie versäumt. Am liebsten meldete sich Franz zum Mittagessen an – eine kleine Beisteuer mitbringend. Paul Klee verstand es, ausgezeichnet zu kochen in einer Art, die Franz mehr liebte als andere Küchen.



FELIX KLEE

Die nie zu grossen Portionen, die mit unendlicher Raffinesse und Abwechslung gekocht waren, schmeckten uns stets vortrefflich. Mein Vater erzählte oft, dass er im Hotel Waldrand in Beatenberg, das seinen Tanten gehörte und wo er in seiner Jugend stets seine Ferien verbrachte, bei einem französischen Koch viel gelernt habe. – Aber wie ich einmal in einer Vernissage in München erzählt habe, wie mein Vater anstatt den Kochlöffel den Pinsel genommen hat, das hat dann natürlich einen Riesenlacher ausgelöst. Warum soll er denn nicht? Ein Pinsel tut ja die

gern aktiv. – Nachmittags und abends widmete er sich dann der »eigenen« Kunst: in seinem aus der Küche in ein Atelier verwandelten Arbeitsraum schuf er nach der Natur oder aus der Phantasie und Erinnerung seine Werke in Öl, auch Aquarelle und unendlich feine Zeichnungen.

München, Ainmillerstrasse 32, 11r Ghs:

PAUL KLEE

Ich stehe am Küchenbalkon und jage mit einiger Treffsicherheit nach spielenden Kindern. (ABB. 22, 23)

Montag, 4. Mai-Mittwoch, 3. Juni:

Felix – nachmittags am Balkon – Photo (ABB. 24) – greift – rümpft die Hase – zieht sich an 2 gereichten Fingern in sitzende Stellung und lacht über seinen Erfolg – schnalzt mit der Zunge ausserdem Zahnstörungen. – Spricht pa wa wa betastet alles, behält Gegenstände in d. Hand. – Verlangt kategorisch nach Gesellschaft. – 5520 g; imitiert bewusst mein Zungenschnalzen.

Abb. 22
Paul Klee
Kinder auf der Bauwiese, 1908, 50, Hinterglasmalerei, Aquarell; rekonstruierter Rahmen. 20,5 x 24,5 cm, Zentrum Paul Klee, Bern, Schenkung Livia Klee
© Zentrum Paul Klee, Bern, Bildarchiv

Abb. 23
Paul Klee
Sechs Skizzenblättchen nach Kindern im Freien, 1908, 55, Feder auf Papier auf Karton
a) 3,1 x 4,2 cm b) 8,2 x 12,4 cm c) 8,1 x 9,5 cm d) 4,6 x 8,4 cm e) 3,9 x 4,5 cm / f) 9,1 x 10,1 cm, Zentrum Paul Klee, Bern
© Zentrum Paul Klee, Bern, Bildarchiv

Abb. 24
Lily und Felix Klee,
Ainmillerstrasse 32, München, 03.05.1908
Foto: Paul Klee, Zentrum Paul Klee, Bern, Schenkung Familie Klee
© Zentrum Paul Klee, Bern, Bildarchiv



gleichen Dienste. – Die waren sauber – nach jeder Arbeit – ich hab' mit die Pinsel mit Seife gewaschen. – Sie haben's gemacht? – Ja mitgeholfen, ich hab' nie ihm zugeschaut bei solchen Dingen im Haushalt, ich war immer



Donnerstag, 4. Juni:

Der Bubi ist jetzt wieder ganz ein anderer, er spielt, hat zwei Zähne, Wünsche, und aus ist's mit der Ruhe. Das ist ja ganz normal und daher erfreulich. Auch ist es genussreich, die geistigen Fortschritte von seinem Gesicht abzulesen. Den ganzen Tag, mit Ausnahme der sonnigen Stunden von 5 Uhr nachmittags an, steht sein Wagen in der Luft auf dem Küchenbalkon. – Der Ausblick – hinten eine Strasse mit Verkehr, vorn eine leere Wiese mit dem Schmutz des Münchner Vorfrühlings

Abb. 25
Joachim Jung
Ainmillerstrasse 32, Hof,
Fotografie von 1992, Das rote Haus
rechts auf der Fotografie ist das
Miethaus im Jahr 1992,
Hohenzollernstrasse 29 Rgb., die
leere Wiese wurde nach 1909
bebaut
© Joachim Jung



und ein Miethaus mit Hof (ABB. 10. 25) –
schwarz-weiße Arbeit – ist in der Sezession.
Drei Bilder wurden genommen.

Montag-Freitag, 8.-26. Juni:

Felix spricht pö-pö oder p'p' und ha-pa-wa.
– 5900 g. spricht mehrmals pa-pa und pa-
pa-pa.

FELIX KLEE

Da meine Mutter beruflich sehr angespannt
war, kümmerte sich mein Vater von Anbeginn
an um meine Erziehung. Meine sprachliche
Entwicklung zeichnete er genau in seinem
Tagebuch auf.

Samstag, 4.-Dienstag, 14. Juli:

PAUL KLEE

de, a-de, n-de, da, a-da-da, je, ja-ja. te, gai,
gai-gai, ge, tai. Lily und Felix auf dem Balcon
– Photo. – Spricht: dei-da schreit: de-dei-da.
– Zwischen sprechen und weinen: dei-dei-

dei-de-dä-dei-dei. Länge 67 cm. – eja!eja! –
ma-ma. steht so fest, dass man ihn nur im
Gleichgewicht zu halten braucht; freut sich
drüber.

Mittwoch, 22. Juli:

Alles geht seinen guten Gang. Bubi ist munter
und reizend. Er hat wieder mit mir geprüh-
stückt. Heut kann er wieder auf dem Balcon
stehn. – Tiefe Nacht. Ich finde den Schlaf
nicht. In mir glüht es noch, in mir brennt es
noch. Kühlung suchend am Fenster seh ich
aussen alles erloschen. Nur ganz fern brennt
noch ein kleines Fenster. Da sitzt wohl ein
Zweiter? Irgendwo muss ich doch nicht ganz
allein sein. Da tönt noch ein altes Klavier he-
rüber.

*München, Ainmillerstrasse 36, II, Mittwoch, 16.
September:*

Wassily Kandinsky zieht ein.

Bern, Obstbergweg 6, Donnerstag, 15. Oktober:

Ich skizziere jetzt mit dem Aquarellpinsel (schwarz) alles mit grosser Geschwindigkeit in Tonstufen nach der Natur. Felix beobachtet den Schatten seines Spielzeugs und vergleicht ihn mit dem Original.

München, Ainmillerstrasse 32, Ilr Ghs, Sonntag, 6.-Donnerstag, 31. Dezember:

Felix winkt ade mit der Hand (de-de). – Ich bezog ein kl. Atelier Feilitzschstr. 3 IV. – Eliasbergs 2 Sondereggers 2 Lotmars 2 Prof. Lotmar aus Bern bei uns zur Silvesterfeier. Den Tisch ausgezogen, Kompositions-Kunststück in dem kleinen Zimmer.

1909

*München, Ainmillerstrasse 32, I Ghs:
Eine Privatiere und eine Hoflieferantin sind
eingezogen.*

*Eg. Ghs: Die Schwabinger Schattenspiele und
eine Damenschneiderin sind eingezogen.
Der Tagelöhner ist Hausmeister geworden.*

Ilr Ghs, Montag, 4. Januar-Sonntag, 21. Februar:

PAUL KLEE

Felix spricht: Jaa, bibi, bebue winkt ade wenn er mich in Hut und Mantel sieht. Besiegt mich im Stemmen schüttet sich aus vor Lachen über seine Siege. Weiss was ich mit Ohr bezeichne. Kann schon pfeifen! – Weiss dass ich zwei Ohren habe. – Zeichnet mit dem Bleistft, nachdem man es ihm vorgemacht. – Kennt Nase und Ohr, entdeckt das Gesicht der Puppe und vergleicht, langt mit Haken einen Teller her. Pfeift Töne von verschiedener Höhe – wird krank und erbricht.

5 FELIX IST ZWÖLF WOCHEN KRANK, FIEBER BIS 41 GRAD

LILY KLEE

Im Februar 1909 bekam er eine schwere Grippe Pneumonie, die ihn mehrmals an den Rand des Grabes brachte. Paul widmete sich hingebungsvoll seiner Pflege. Es war eine

furchtbare Zeit. Nur ein paar Mal hatten wir eine Pflegerin.

FELIX KLEE

Eine drüsenhafte Geschwulst wurde festgestellt. Eine Operation mit genau fixierten Temperaturen bis 41 Grad, können wir genau in Pauls Tagebuch nachlesen. – Unter der Rubrik »Felixkalender«.

Montag, 22. Februar-Donnerstag, 11. März:

PAUL KLEE

Temperatur: 38,3-39,2 heisses Bad 37,8-38,7 früh 2 Uhr 5 Uhr 9 Uhr 39,00 pfeift wieder 39,4 Halsentzündung, Schmierseife – 38,6 39,3 Bad, Alkoholumschlag, geschwollene Drüsen 38,2-40,0 Pneumonie 39,5-40,1 Pleuritis 40,4 –

Freitag-Sonntag, 12.-14. März:

41.00 Schwächezustand 40,4-40,8 Schwäche 40,4 39,6 kommt eine Schwester.

Montag, 15. März-Samstag, 15. Mai:

39,3-39,5 Elektr. Lichtbad 36,2 40,1 elektr. Bad 40,3 el. Bad 39,8 el. Bad 39,8-40,8 Aspirin 38,3 40,8 Aspirin 39,7 Kampher Injection – Konsultation Pfaundler, Punktion: kein Eiter. 39,3 Pyramidion 40,4 Campher Inj. 39,7 Pyram. 39,3-38,6 Abends ruhig und kühl 39,6-40,1 Fieber sinkt bald drauf 36,6-40,4 Chinin 38,7-37,9 Drüsen 36,9 wahrschnl. Abscessbeginn 37,5-37,9 schreit halsig 38,0-37,2 unruhige Nacht 37,6-38, – Athemgeräusch 38,5-38,0 schlechte Stimmung 37,7-37,5 bessere Stimmung 38,2-37,3 erste Ausfahrt 37,4-37,5 Brechreiz 36,9-37,0 Halsgeschwulst wächst 37,5-37,5 ohne Appetit 37,5-37,6 Atemnot nimmt stark zu 37,4-37,9 Dr. Gilmer (Chirurg) 38,4 Operation 38,4-37,5 zurück v. Spital 37,6 37,4 37,3 36,9 37,5 37,0 37,5 37,0 37,5

LILY KLEE

Monatelang zog sich das hin, bis Dr. Gilmer noch einen Halsabscess operieren musste. Dann ging es aber schnell aufwärts.

PAUL KLEE

Dass diese Krankheit alles in Atem hielt geht aus den Zahlen allein jedenfalls schon hervor, ich übernahm ganz die Pflege, nur in der schlimmsten Zeit liess ich mich nachts durch eine Schwester ablösen. Auch Olga Lotmar half mir öfters in natürlich sachgemässer Weise, als Ärztin. Der behandelnde Arzt Dr. Trumpp war besonders im ersten, nicht chirurgischen Teil ganz ausgezeichnet. Einmal zog er den Ohrenspezialisten v. Nadoleczny hinzu, und zweimal den Professor Pfaundler. Von der Halsgeschwulst Ende Maerz an begann Trumpp zu irren, erklärte es für tuberkulös. Diesen Irrtum behielt er hartnäckig, bis zum Verlauf der Operation. Der Chirurg Dr. Gilmer behielt recht, und rettete diesmal dem Kind das Leben. Die ersten äusserst gefährlichen Momente brachte die Zeit v. 12. bis 14. März.

LILY KLEE

Im Mai brachten Paul u. ich das Kind nach Bern, wo er sich erholen sollte.

PAUL KLEE

Die Monate bis Oktober verbrachte ich in Bern.

Seit Ende Februar wird Paul Klee sein kleines Atelier in der Feilitzschstrasse sehr selten besucht haben, und mittlerweile hat er es wahrscheinlich nicht mehr.

6 DAS MALKUNSTWERK WIRD MICH GANZ HABEN

Bern, Obstbergweg 6, Montag, 28. Juni-Donnerstag, 28. Oktober:

PAUL KLEE

Der Maler malt, schaut und denkt an's Malen beim Schauen. Das Malkunstwerk wird mich ganz haben. Ich sollte so einfach sein, wie ein kleines Volkslied. Arglos-sinnlich sollte ich sein.

*München, Ainmillerstrasse 36, I Rgb, Montag, 27. September:
Wassily Kandinsky ist ins I. Stockwerk herab-*

gezogen.

*Anfang Oktober: Gabriele Münter zieht ein.
Ainmillerstrasse 32, IIr Ghs:*

PAUL KLEE

Felix spricht erste Sätze: da si papa. – da si fuss. da si licht. – wosi? dasi! (kuku dada).

1910

*Kunstmuseum Bern–Kunsthaut Zürich–
Kunsthaltung zum Hohen Haus Winterthur–
Kunsthalle Basel, August 1910-Januar 1911:
Paul Klee, 56 Werke*

Bern Obstbergweg 6, Dienstag, 25. Oktober:

PAUL KLEE

Wegzug nach Bern? – Bei der Unmöglichkeit, meinerseits in München Anschluss zu finden. – Entweder wir ziehn bald im Jahr 1911 oder wir bleiben.

Wernstein am Inn, Oberösterreich, Dienstag, 22. November:

ALFRED KUBIN

Ich schrieb an Zina Eliasberg: Ich möchte gerne eine kleine Zeichnung von Klee erwerben und ersuche Sie, ihm diesen Wunsch mit Gruss von mir zu übermitteln. Am liebsten wäre es mir, wenn er mir ein paar Sachen zur Auswahl senden möchte, mit Kollegenpreisen. Seine konsequente prächtige neuere Entwicklung interessiert mich ganz besonders.

PAUL KLEE

Eine ausserschwabischengische Anerkennung und ich beschickte. – Mit bestem Dank für den mir von Frau Eliasberg ausgerichteten Gruss. – Ich habe 11 Zeichnungen geschickt. – Er wählte *Kanalhafen* – es ist eine Eisfabrik »bei München«, eine Zeichnung vom Spät-Herbst 1910. (ABB. 26)

ALFRED KUBIN

Ihre schöne Sendung hatte mir eine herrliche Freude bereitet. Am liebsten hätte ich natür-

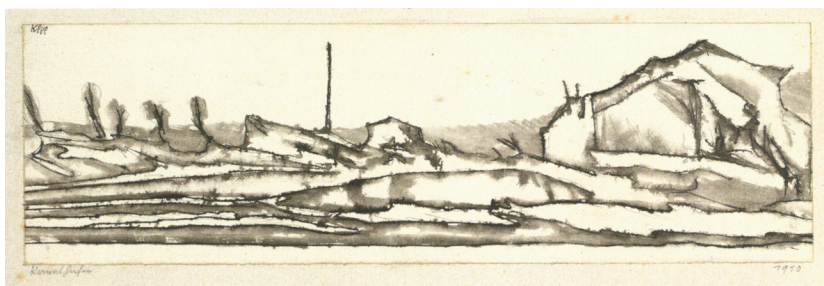


Abb. 26
Paul Klee
Kanalhafen, 1910, 88, Feder und
Pinsel auf Papier auf Karton, 7,6 x
24,9 cm, Albertina, Wien
© Zentrum Paul Klee, Bern,
Aarchiv

lich alles behalten. Es ermutigt mich immer, wenn ich gut nachbarliches Streben seh. Eine kleine Arbeit von mir folgte dann an Sie als Zeichen dankender Anerkennung für Ihre Liebenswürdigkeit.

PAUL KLEE

Bald hatte ich das Vergnügen, Sie persönlich kennen zu lernen, und die in Ihrem Geschenk liegende Unlogik zu korrigieren.

1911

München, Ainmillerstrasse 32, Ilr Ghs, Klees Nachbarwohnung:

Der Dekorationsmaler zog aus, ein Kaufmann ist eingezogen.

I Ghs: Die Privatiere zog aus, ein Freiherr, Privatier, ist eingezogen.

Eg. Ghs: Die Damenschneiderin zog aus, eine Ingenieurswitwe ist eingezogen.

Ilr Ghs, Anfang Januar:

PAUL KLEE

Wir sassen wirklich begeistert vor meinen Zeichnungen! Wirklich ganz begeistert! In heisser Begeisterung!! Abends zur Musik nochmals Begeisterung.

München, Theatinerstrasse 7, Galerie Thannhauser, Juni:

Auf dem Gang 30 Werke von Paul Klee

Sommer:

PAUL KLEE

Es war heiss, sehr heiss, ich kann mich an heisse Sommer erinnern – die waren viel kühler. Dieser noch viel heissere Sommer brannte sogar mir auf das Hirn (durch das

Dach hindurch. Oft war es der reine Süden.

WILHELM HAUSENSTEIN

Der heisse Sommer trieb den Brand der Wüste bis an den Bielersee und den Thunersee. Ihre Begierde nach Hitze, einmal so stark gereizt, blieb auf der Lauer. Durch alle schlug sie hindurch. Picasso, Rousseau und alles andre –

PAUL KLEE

– und man war täglich im Würmbad. Es blühten da die Rosen, man schwamm, an ihnen vorbei. Wehmütig war das letzte Baden und Abschied nehmen von den blühenden Rosen. Nie mehr wirst du jetzt baden in diesem noch viel heisseren Sommer und in Schweiss verkommen, und im Staub. Weiss ist der bernische Staub, wie Mehl so weiss. Und das Wasser ist reines gelöstes Eis.

WASSILY KANDINSKY

Der für Deutschland ungewohnt heisse Sommer von 1911 dauerte verzweifelt lange. Jeden Morgen sah ich beim Erwachen aus dem Fenster den glühenden, blauen Himmel, plötzlich kam mir die Natur weiss vor.

Bern, Dienstag, 25. Juli:

PAUL KLEE

Hier hat man seit fünfzig Jahren keine so anhaltend hohen Temperaturen gehabt. Ich ging in die Aare, begeistert über das wunderbare Wasser. Es war mit 14 1/2 Réaumur (ca. 8° C) notiert – (ich schrieb's meiner Frau). Später kam sie nach. Wir trafen in Gunten beim Gevatter Mólîë, auch Onkel Lui genannt, mit August Macke und seiner Frau zusammen. Abends war es schon dunkel, als wir Gunten verliessen. Felix trug die Laterne.

München, Ainmillerstrasse 32 Ilr Ghs., Anfang Oktober:

Onkel Luli (Louis Moilliet) ist für ein paar Tage bei uns. Er ist verstimmt, die August Mackes haben ihm in einem öffentlichen Lokal seinen Hut auf den Kronleuchter gehängt. Er verlässt sein Lokal und zieht zu uns in die frei-

stehende Mädchenkammer. (ABB. 27) Kandinsky, der um ein Haus weiter wohnt, übt immerzu eine grosse Anziehung auf ihn aus. Luli geht öfter hinüber, nimmt manchmal Arbeiten von mir mit und bringt Bilder ohne Gegenstand von jenem Russen wieder zu mir zurück.

Samstag, 8. Oktober:

hatten grosse Freude, Ihren lieben Mann bei uns zu haben.

ELISABETH ERDMANN MACKE

August hatte die Mitglieder der Neuen Künstlervereinigung kennengelernt und sich für die Ideen und Ziele dieser revolutionären Künstlergruppe interessiert.

Abb. 27
Joachim Jung
Paul Klees Küche mit der Tür zur
Mädchenkammer, 2014,
Schwarzaquarell, 26 x 34,8 cm
© Joachim Jung



WASSILY KANDINSKY

Moillet gefiel uns sehr. Durch ihn habe ich Sie kennengelernt.

PAUL KLEE

Zuerst trafen wir uns in einem öffentlichen Lokal in der Stadt. Dann verabredeten wir, auf der Trambahn nach Hause fahrend, weitere Pflege von Beziehungen.

WASSILY KANDINSKY

Das waren bewegte Tage! – Macke fuhr nach Sindelsdorf und erzählte Marc alles.

ELISABETH ERDMANN MACKE

Maria Marc schrieb mir und bat mich doch auch nach Sindelsdorf zu kommen.

MARIA MARC

Wir sassen so gemütlich in Sindelsdorf und

MARIA MARC

Die Arbeit an dem Almanach war auch, vorangegangen.

ELISABETH ERDMANN MACKE

Der Plan eine Zeitschrift als Organ dieser Richtung zu gründen.

PAUL KLEE

Im Laufe des Winters schloss ich mich dem blauen Reiter an.

1912

*München, Ainmillerstrasse 32, II Ghs, Klees Nachbarwohnung: Der Kaufmann zog aus, ein Apothekerhilfe ist eingezogen.
I Ghs: Eine Privatiere ist eingezogen.
Eg. Ghs: Ein Strassenbahnarbeiter ist eingezogen. Die Schwabinger Schattenspiele zogen aus.*

Ainmillerstrasse 36, I Rgb., Sonntag, 14. Januar:

WASSILY KANDINSKY

Am 14.1. war Klee bei uns. Er gefiel uns beiden.

GABRIELE MÜNTER

Ich weiss nicht mehr, wer den Anfang mit dem Zusammenkommen gemacht hat. Klee wohnte nur ein paar Nummern weiter in derselben Strasse Schwabings, deren Gartenhäuser damals zum Teil noch auf freie Wiesen blickten, und es entspann sich mit ihm ein zwangloser Verkehr. Sein von allem äusseren Schein freies, durch und durch echtes, zurückhaltendes Wesen sagte uns in jeder Weise zu. Er war dem Unwesentlichen feind. Seine Erscheinung war unauffällig, nichts künstlerhaft Genialisches sprang einen an. Desto fesselnder war seine Kunst, die aus dem eigenen Gesetz und Fühlen hervorging, ohne sich um den Erfolg in der breiten Öffentlichkeit zu kümmern. Sie stand mit ihrer Durchbrechung akademischer Gewöhnungen damals noch unerhört in der Welt.

WILHELM HAUSENSTEIN

Kandinsky liess mir ein paar Zeichnungen von Klee zugehen.

LILY KLEE

Wir hatten nun einen grösseren Kreis von interessanten, bedeutenden modernen Künstlern, die alle dem gleichen Ideal in ihrer Arbeit nachstrebten. – An einem Abend bei dem russischen Tänzer Alexander Sacharoff lernten wir Jawlensky u. Marianna [sic!] v. Werefkin kennen. Wir sollten dann Freunde fürs Leben bleiben. – In Sindelsdorf besuchten wir Marcs öfters. Franz Marc war liebenswürdig, klug hochbegabt, von einer seltenen Güte u. vornehmster Gesinnung auch Anderen gegenüber. Nie kam er zu Besuch, ohne ein Geschenk aus der Tasche hervorzuziehen. Ich bewahre noch echte Knöpfe aus Achat mit Edelsteinen auf, die er mir einmal mitgebracht hat.

MARIA MARC

Wir hatten ihn bis dahin nur flüchtig gekannt. Er lebte damals still und zurückgezogen in der Ainmillerstrasse in München. Nachdem Franz ihn und seine Arbeiten kennengelernt hatte, zog es ihn immer mehr mit seiner ganzen Sympathie zu Klee, und es entwickelte sich mit der Zeit eine schöne und Franz beglückende Freundschaft. Wir besuchten uns oftmals gegenseitig. – Paul Klee war an der zweiten »Blauer-Reiter«-Ausstellung bei Goltz beteiligt gewesen.

Kunsthandlung Hans Goltz, München, Briennerstrasse 8, 12. Februar:

17 Zeichnungen und Aquarelle von Paul Klee

PAUL KLEE

Dieser Händler riskierte als »erster am Platz«, in seinen Schaufenstern kubistische Kunst auszustellen, die man vielfach für typisch schwabingisch hielt. Picasso Derain Braque als Schwabinger Freunderln. – Durch diese Schwabinger und ihre Werke gewann der Gedanke sehr an Reiz, sich wieder einmal in Paris ein wenig umzusehn.

LILY KLEE

Paul reiste über Bern, um unseren damals 4jährigen Felix zu seinen Eltern zu bringen. Ich trat diese Reise in den letzten Märztagen an u. fuhr über Strassburg zum 1. Mal in m. Leben in d. Stadt m. Sehnsucht.

Donnerstagvormittag 11. April:

PAUL KLEE

Ich besuchte Robert Delaunay im Atelier – vermittelt durch Kandinsky.

Donnerstagabend, 18. April:

Abreise nach Bern. Dort 5 Tage und Rückreise nach München.

München, Ainmillerstrasse 32, IIr Ghs., Sonntag, 19. Mai:

Von Paris habe ich allerlei starke Eindrücke

mitgebracht, so sehr ich die neuesten Bestrebungen auch gerade da schätzen lernte, sehe ich doch ein, dass ich weniger forschen und noch mehr als bisher an die Ausarbeitung des Persönlichen gehen soll.

LILY KLEE

Paris war einzig! Wir haben mit vollen Zügen genossen wie durstige Menschen.

Köln, Samstag, 25. Mai, Sonderbund-Ausstellung:

4 Zeichnungen von Paul Klee

Ainmillerstrasse 32, Ihr Ghs., Freitagabend, 28. Juni:

MARIA MARC

Klee's wollen uns was zusammen vorspielen – Geige und Klavier, ich freue mich so darauf...

Kunsthaus Zürich, Sonntag, 7. Juli, »Moderner Bund«:

8 Zeichnungen von Paul Klee

München, Ainmillerstrasse 32, Ihr Ghs, Anfang Oktober:

PAUL KLEE

Nun schrieb Delaunay und schickte einen Artikel von sich über sich. Aus Cöln schrieb Franz Marc.

Köln, Dienstag, 8. Oktober:

FRANZ MARC

Ich war mit Macke im Gereonsclub, der sehr gern eine Kollektion Ihrer Arbeiten bringen wollte. – Wir besuchten Delaunay in Paris. Ich hatte ein kleines Manuskript von ihm,

PAUL KLEE

La Lumiere,

FRANZ MARC

das ich Ihnen übermitteln sollte, als Antwort auf Ihren Artikel, der ihm sehr gut gefallen hat.

PAUL KLEE

Die Rezension in den »Alpen«, der Monatschrift von Hans Bloesch, meines Schulfreunds, über die Züricher Ausstellung des »Modernen Bundes«. – Delaunay schuf den Typus eines selbstständigen Bildes, das ohne Motive aus der Natur ein ganz abstraktes Formdasein führt. Ein Gebilde von plastischem Leben, von einem Teppich fast ebensoweit entfernt, wie eine Bachsche Fuge.

FRANZ MARC

Peinture pure – ziemlich »absolute Malerei« – aber die kubistische, farbige Tiefe.

München, Odeonsplatz 1, Donnerstag, 10. Oktober, Eröffnung der Galerie Neue Kunst – Hans Goltz:

11 Aquarelle von Paul Klee

Köln, HansaHaus, Friesenplatz 16, Gereonsclub, November:

58 Zeichnungen und 6 Aquarelle von Paul Klee

Sindelsdorf, 1. Dezember:

MARIA MARC

Klees waren bei uns zwei Tage und haben herrlich gespielt – Sonaten von Mozart, Beethoven, Bach, Händel – einige alte kleine Stücke und das Violin-Konzert von Beethoven. Nach unserer Rückkehr von Berlin wurde ich jeden Monat eine Klavierstunde bei Frau Klee nehmen.

Berlin, Potsdamerstrasse 134a, Galerie Der Sturm, Dezember:

*Wanderausstellung Der Blaue Reiter:
2 Zeichnungen von Paul Klee*

1913

München, Ainmillerstrasse 32, Eg. Ghs: Die Ingenieurswitwe zog aus.

Der Sturm, Wochenschrift für Kultur und die Künste, Januar 1913:

Ueber das Licht von Robert Delaunay - Für die Übersetzung verantwortlich Paul Klee

PAUL KLEE

Licht als Farben-Organismus – ein Zusammenklang von Farben, die sich teilen, und in gleicher Aktion wieder zum Ganzen zusammenschliessen. Diese synchronische Aktion ist als eigentlicher und einziger Vorwurf (sujet) der Malerei zu betrachten.

7 SINDELSDORF-MÜNCHEN-SINDELSDORF-MÜNCHEN

Sindelsdorf – Ainmillerstr. 32/Rgb. in

München: 2 Postkarten

Freitag, 7. Februar-Donnerstag, 6. März:

Sonatine für Geige und Klavier, Zwei Katzen

FRANZ MARC

Liebe Frau Klee – Ihnen und Ihrem Mann von uns beiden – umstehende »Komposition« und Katzen und herzliche Grüsse.

Berlin, Potsdamer Strasse 134a, Galerie Der Sturm, März: Paul Klee

München, Ainmillerstrasse 32, Ihr Ghs, Freitag, 4. April:

PAUL KLEE

Wir spielten Trio mit dem Cellisten Barjansky – der Kunstschriftsteller Dr. Hausenstein hörte zu, mit seiner Frau.

WILHELM HAUSENSTEIN

Klee ist einer der köstlichsten Geiger von Bach und Händel. Bei ihm ist das Musikalische der Welt sogar Gegenstand einer Kunst, die einer in Noten geschriebenen Komposition nicht unähnlich scheint.

PAUL KLEE

Und an Louis hatte ich geschrieben: Wie es mit der geplanten Reise steht? Es sollte eine Studienreise werden, mit Malkasten etc.

München Sindelsdorf Station Penzberg–Ainmillerstr. 32/Grhs. II München–Sindelsdorf

Station Penzberg–Ainmillerstr. 32/Grths. II r. München–Sindelsdorf Station Penzberg–Ainmillerstr. 32/Grths. II München–Sindelsdorf Station Penzberg–Ainmiller Str. 32/Grths. II München–Sindelsdorf Station Penzberg:

11 Postkarten

Mittwoch, 9. April-Sonntag, 1. Juli:

Ohne Titel (Zwei Figuren)

LILY KLEE

Haben Sie schöne Tage im Süden gehabt?

Zwei Raubkatzen

MARIA MARC

darf ich am Mittwoch halb fünf bei Ihnen zur Stunde sein?

Ohne Titel (Stier)

LILY KLEE

bitte kommen Sie um 1/2 6 Uhr. – Wenn Sie aber so gegen 5 Uhr mit mein. Mann Thee trinken, so würde es uns sehr freuen! – Sie werden in Sindelsdorf im Schnee vergraben sein. Hier liegt tiefer Schnee. – Was sagen Sie zu dieser Karten industriegonkurrenz

PAUL KLEE

Lieber Herr Marc gestatten Sie die Überreichung eines kleinen Beitrags an Ihre Menagerie mit herzlichem Dank für die Katzen!

Rotes und blaues Pferd in Landschaft

MARIA MARC

darf ich kommende Woche Mittwoch bei Ihnen spielen? um 1/2 6 Uhr?

Verfolgung

LILY KLEE

Wollen Sie nicht vorher mit uns Thee trinken. Ihre heutige Karte war eine Sensation. Sie wird eingerahmt. Vl. Dank.

Hund in Erwartung, Steinbock, Zwei Pferde vor blauem Berg, Sechs Affen, Ruhendes Tier,

Die Toilette der Negerin

MARIA MARC

darf ich wirklich als Schlafbursche kommen?
– wäre es Ihnen diesmal recht, wenn ich bei Ihnen die Nacht bleiben würde. – ich wollte Ihnen gleich ein kleines dankeskärtlein schreiben weil Sie mich so lieb aufgenommen haben –

FRANZ MARC

Ich habe jetzt lauter ganz, verschiedene Bilder gemalt: *Der Turm der blauen Pferde; Die Bäume zeigten ihre Ringe, die Tiere ihre Adern*
– wie soll ich das Ding betiteln?

PAUL KLEE

Tierschicksale

MARIA MARC

darf ich von Dienstag auf Mittwoch Nacht wieder als Schlafbursche zu Ihnen kommen?

2 Postkarten,

Ohne Titel (Zwei Figuren), Klees, Ohne Titel (Zwei Figuren)

LILY KLEE

Wenn es uns möglich sein sollte so früh aufzustehen kommen wir schon mit dem 1. Zug u. überfallen Sie zum Frühstück. Sollten wir uns aber verschlafen so kommen wir erst vormittag. bei Regen kommen wir nicht – bei unbestimmtem Wetter kommen wir. – Wir werden Sonntag den 29. in Murnau erwartet u. kommen Sonntag 6. Juli zu Ihnen hinaus. Wir sind wegen des abscheulichen wetters statt heute zu Ihnen z. kommen lieber zu hause geblieben.

GABRIELE MÜNTER

Als dann die heissen Tage kamen und Klee zum erstenmal, gebührend bewundert, in seiner weissen Sommerhose in meinem Atelier sass, sah ich ihn bildhaft vor der Wand mit den alten Hinterglasbildern, neben dem Tischchen, auf dem sich holzgeschnitzte Figuren der Volkskunst häuften. Ich hielt die Erscheinung in wenigen Bleistiftstrichen fest. Daraus entstand das grosse Gemälde, dem

Kandinsky im »Ersten Deutschen Herbstsalon« einen Ehrenplatz gab. Es will kein Porträt sein, wie das schon der Titel »Mann im Sessel« anzeigt, sondern ist ein Bild, – gewordenes Augenerlebnis von einem Ganzen, in dessen Dunkelheiten und geheimnisvoller Vielfältigkeit die weisse Hose fast ironisch leuchtet. Und doch liegt unversehens vielleicht der wahre Wesensausdruck des Menschen und Künstlers Klee in dieser paradoxen Darstellung: Das leibliche Dasein in der Welt ist verwunderlich, und der Geist führt sein Eigenleben, versunken in dem Klingen der Dinge und in sich selbst.

PAUL KLEE

Ich reihe »Unschuld an Unschuld«. – Eine Liebeserklärung an die Kunst. Abstraction von dieser Welt mehr als ein Spiel, weniger als ein diesseitiger Zusammenbruch. So da zwischen. Der Liebende isst und trinkt nicht.

*München, Odeonsplatz 1, Galerie Neue Kunst
– Hans Goltz, 2. Gesamtausstellung, August:
3 Bilder von Paul Klee*

*Berlin, Potsdamer Strasse 134a, Galerie Der Sturm, Samstag, 20. September: »Erster Deutscher Herbstsalon«:
8 Aquarelle und 14 Zeichnungen von Paul Klee*

*Bern–Sindelsdorf Station Penzberg, Oberbayern–Ainmillerstr. 32/Rgb. in München
Freitag, 26. September–Samstag, 8. November: 3 Postkarten,*

Der Polizeihund wird in Wut versetzt – damit er die Spur verfolgt

PAUL KLEE

Danke Ihnen und Ihrer l. Frau herzlich für die Nachrichten von der Ausstellung und für die Karte mit meinem Opus.

Pferd und Haus mit Regenbogen, Drei Pferde in Landschaft mit Häusern

FRANZ MARC

Jetzt haben wir schon zwei Rehe in unsrem Gärtchen.

München, Ainmillerstrasse 36, I Rgb., Freitag, 28., November:

Wassily Kandinsky vollendet *Komposition VII*
Er hatte das Bild in zahlreichen Studien vorbereitet und in wenigen Tagen gemalt.

8 AINMILLERSTRASSE HIN UND HER

München, Ainmillerstrasse 36, I Rgb., Sonntagabend, 30. November:

Paul und Lily Klee zu Gast zum Abendessen bei Gabriele Münter und Wassily Kandinsky.

GABRIELE MÜNTER

Klee kam gerne zu uns. Er hatte von Anfang an Verständnis und Bewunderung für das Schaffen Kandinskys. Klee erging sich nicht in lobendem Besprechen; sein Verständnis und Einverständnis bekundeten sich in verweilendem Betrachten und Wiederkommen. Auch für meine Arbeit hatte er Aufmerksamkeit.

FELIX KLEE

Besuche gab es hin und her (ABB. 28, 29), und

Abb. 28
Kandinsky auf seinem Balkon in der Ainmillerstraße 36, 12.4.1913
Foto: Gabriele Münter, Gabriele Münter- und Johannes Eichner-Stiftung, München
Inv.-Nr. 2216
© VG Bild-Kunst, Bonn
Blick auf Hohenzollernstrasse 29 Rgb. und Ainmillerstrasse 32 Ghs. mit Paul Klees Küchenbalkon. Der kleine Balkon an der Hausecke rechts im Bild gehört zur Wohnung Paul Klees.



Abb. 29
Joachim Jung
Ainmillerstrasse 32-36, 1992,
Fotosequenz
© Joachim Jung



ich war natürlich fast immer dabei. Mich faszinierte der Onkel Kandinsky aussergewöhnlich.

1989

Bern, Freiburgstrasse 54, Mittwoch, 12. Dezember:

Wissen Sie, ich hab' doch diesen wunderbaren Kandinsky – also die Skizze 1 zur Komposition VII, ein vollkommen abstraktes Bild – war immer in München im Zimmer gehangen. (ABB. 30)

JOACHIM JUNG - FELIX KLEE

Haben sie getauscht Paul Klee und Kandinsky? – Es war kein Tausch. Es war eine Aufbewahrung. Aber als Kandinsky zurückkam nach Weimar ans Bauhaus, hat mein Vater ihm die Bilder gezeigt, die er von ihm hatte, und sagte: bitte hier ... – *»das bleibt bei Ihnen«* – ... dafür bekam er dann auch Bilder, aber nicht gleich – aus verschiedenen Perioden hat er Bilder bekommen von meinem Vater. – Wie haben die Bilder von Kandinsky damals auf Sie gewirkt? Sie haben ja dann eigentlich sehr frei und ähnlich bei Kandinsky aquarelliert. (ABB. 30) – Er hat mir die Farbe übertragen, meine Farben, die ja viel stärker waren als die von meinem Vater. – Wie hat sich das gestaltet, das Hin und Her von Ainmillerstrasse 32 nach 36? – Seltener eigentlich – man ist sich nie auf'n Wecker gegangen, das kam gar nicht in Frage. – Aber Sie haben erzählt, dass Sie immer rüber nie auf'n Wecker gegangen, das kam gar nicht in Frage. Ich

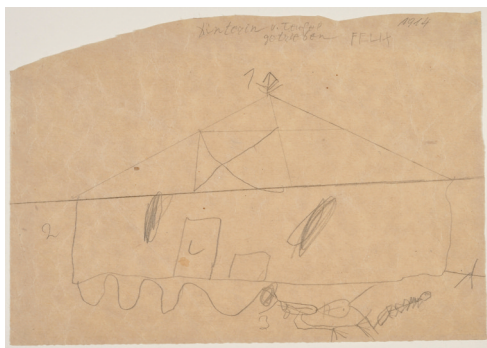
bin rübergeschickt worden, damit meine Eltern, meine Mutter vor allem, vor mir etwas Ruhe kriegten. – Kandinsky hat Sie immer gern – der hat sich gefreut. Aber was sehr wesentlich ist, es war diese Wohnung viel grösser als unsere. Das war noch eine Wohnung mit diesen merkwürdigen Türgriffen, die im Jugendstil waren. Es war eine Jugendstilwohnung. Da hatte ich plein pouvoir. Ich hatte meine eigenen Vorstellungen. Da war der Dinterin, das ist ein Zauberkasten, wo man sich hinwünschte ist er hingeflogen – im Moment dortgewesen. Ist doch schön. Den gibt's also öfters, den Dinterin – in den Zeichnungen... (ABB. 31, 32)

Abb. 30
Wassily Kandinsky
Entwurf I zu Komposition VII,
November 1913, Öl auf Leinwand,
78 x 100 cm
Privatbesitz
© Zentrum Paul Klee, Bern, Archiv

Abb. 31
Felix Klee
Hommage à Kandinsky, Oktober
1914, Aquarell auf Papier auf
Karton, 15 x 21,4 cm, Privatbesitz
Schweiz, Depositum im Zentrum
Paul Klee, Bern
© Klee-Nachlassverwaltung,
Hinterkappelen



Abb. 32
Felix Klee
Dinterin, von teufel getrieben, 1914,
Bleistiftzeichnung auf Papier, 15 x
21,5 cm, Privatbesitz Schweiz,
Depositum im Zentrum Paul Klee,
Bern
© Klee-Nachlassverwaltung,
Hinterkappelen



*Sindelsdorf – Ainmiller Str. 32/Grths. II Mün-
chen, Sonntag, 7. Dezember: 1 Postkarte*

Abstrakte Komposition

MARIA MARC

ich hätte gerne am Mittwoch d. 10. Klavier-
stunde – darf ich dann über Nacht bleiben?
Franz möchte Ihren Mann so gerne sehen –
dürfen wir am donnerstag bei Ihnen zu Mit-
tagessen?

PAUL KLEE

Eine Weihnachtsreise nach Bern. Wird un-
ternommen.

1914

*München, Ainmillerstrasse 32, II Ghs, Kless
Nachbarwohnung: Ein Bankbeamter ist bei
dem Apothekergehilfen (nun Pharmazeut)
eingezogen.*

*Hilterfingen, Haus Rosengarten, Donnerstag,
8. Januar:*

AUGUST MACKE

Klee war hier mit Frau. Ein hiesiger Apothe-
ker zahlt ihm eine Reise nach Tunis im April,
Louis Moilliet wird mit Klee gehen, war schon
ein Jahr da und ist sehr gut bekannt dort.
Die zwei versuchen, mich zu verleiten, so
leichtsinnig zu sein, diese Studienreise über
die Provence, Marseille, Tunis, zurück durch
Sizilien und Italien mitzumachen,

ELISABETH ERDMANN MACKE

er war natürlich sofort Feuer und Flamme,

AUGUST MACKE

ich werde mich dazu entschliessen.

*Sindelsdorf–Ainmiller Str. 32/Grths. II Mün-
chen, Montag, 16. Februar u. Sonntag, 22
März: 2 Postkarten,*

*Unsere Villa, Gelber Löwe, blaue Füchse,
blaues Pferd*

MARIA MARC

Wir packen fleissig hier draussen.

*München, Theatinerstrasse 7, Galerie Thann-
hauser, März: Paul Klee*

PAUL KLEE

Diesmal in einem Zimmer.

*München, Ainmillerstrasse 32, IIr Ghs, Freitag
d. 3. April, Bern–Marseille–Tunis–Hammamet-
Kairouan, Donnerstagabend, 16. April:*

PAUL KLEE

Ich lasse jetzt die Arbeit – und werde sicher
ohne Fleiss.

Tunis, Freitagabend, 17. April–auf See–Pa-
lermo–Neapel–Rom–Milano–Bern–München,
Samstagabend, 5. April.

*Berlin, Potsdamer Strasse 134a, Galerie Der
Sturm, 24. Ausstellung, April: Paul Klee*



Abb.33
Paul Klee
*abstraction eines Motivs aus
Hamammet*, 1914, 49, Aquarell und
Bleistift auf Papier auf Karton
12,5 x 9,6 cm, Albertina, Wien,
Dauerleihgabe der Sammlung
Forberg
© Zentrum Paul Klee, Bern,
Archiv

Ried, Ende April, Lily und Paul Klee bei Maria und Franz Marc, Paul Klee schenkt Franz Marc das Aquarell Abstraktion eines Motivs aus Hammamet, 1914, 49. (ABB. 33)

*Erste Ausstellung der Neuen Münchner Secession, Samstag, 30. Mai:
8 tunesische Aquarelle von Paul Klee*

München, Aimillerstrasse 32, Ilr Ghs—Ried bei Benediktbeuern, Donnerstag, 11. Juni:

LILY KLEE

wir erwarten, sie dann nächsten Mittwoch u. Sie können sehr gut bei uns übernachten. Wollen Sie nicht bei uns Mittag essen?

PAUL KLEE (Handschriftlicher Œuvre-Katalog 1883-1917, S. 89)

124	aquarell
<hr/>	
125	reserviert f. e. Zinkätzung

FELIX KLEE

Am 1. August waren wir alle in Bern. Kandinsky floh mit seiner Familie in die Schweiz wo wir ihn auf der Rückreise nach Deutschland in Rorschach besuchten. Später ging sein Weg über Schweden nach Russland.

LILY KLEE

Franz Marc musste sich als gedienter Soldat am 1. August sofort stellen. Wir fanden ihn nicht mehr vor, als wir im September aus Bern nach München zurückkehrten.

FELIX KLEE

Marc und Macke an der Front und Kandinsky im »feindlichen Russland«!

LILY KLEE

Jawlensky u. Baronin Werefkin auch in d. Schweiz. Alexander Sacharow auch in der Schweiz. Es wurde wieder still um uns.

PAUL KLEE

Ich gehörte dem bayr. Landsturm an. Da ich nie militärisch eingeübt wurde, stand mir eine verspätete Rekrutenschule bevor. Ich würde es aber von der ironischen Seite zu nehmen

und zu würdigen wissen.

München, Ainmillerstrasse 32, Ilr Ghs, Montagabend, 5. Oktober:

LILY KLEE

Wie sehr wir unsere lieben freunde vermischen braucht nicht gesagt zu werden.

9 ICH FINDE MEIN HAUS: LEER (PAUL KLEE, TAGEBUCH 946)

Hageville, Freitag, 23. Oktober:

FRANZ MARC

Heute schreibt mir Maria ganz traurig und verstört, dass wir ihn alle verloren haben. Der Gedanke ist mir so entsezlich und unfassbar, dass ich wie krank umhergehe. Ich fühle mich so namenlos einsam seit ich weiss, dass August nicht mehr ist. Nun bin ich mit meiner stillen Arbeit wirklich allein in Deutschland. – Alle meine Freunde hat dieser Krieg mir zerschlagen! Lieber Klee, gib Du mir wenigstens die Freundeshand und lass uns brüderliche Freunde werden, über dem Grab dieses anderen Guten, so bin ich wenigstens nicht ganz allein, willst Du?

München, Ainmillerstrasse 32, Ilr Ghs, Ende Oktober:

LILY KLEE

Es sind schwere Zeiten, hoffentlich gehen sie bald vorüber u. wir werden dann wieder glücklicher vereinigt sein. – wir sehen wenig freunde. Kubin war hier, frau Marc kommt manchmal herein. Wer weiss wie lange es noch dauert bis mein Mann einberufen wird! Er hat sich ganz in die Arbeit vergraben.

Ried, Mittwoch, 18. November:

MARIA MARC

Alle Gedanken hängen am Krieg, ich sticke jetzt einiges, das lenkt mich doch zeitweise ab; ich sticke aus Franzl's Skizzenbüchern. Dabei vergisst man die Gegenwart, denkt an früher und hofft dass es bald wieder Frieden werde – Bei Klee's sehe ich ab und zu auch

ein Stückchen alte Welt.

München, Ainmillerstrasse 32, Ilr Ghs, Freitag, 4. Dezember:

PAUL KLEE

was für ein Unglück für uns alle ist dieser Krieg. – Wie wird man sich nachher gegenüberstehn? Welche Scham über die Vernichtung auf beiden Seiten!

1915

München, Ainmillerstrasse 32, Il Ghs, Klees Nachbarwohnung: Der Pharmazeut zog aus.

Ainmillerstrasse 36, I Rgb., Dienstag, 18. Mai: Gabriele Münter löst die Wohnung auf.

Neue Münchner Secession, Samstag, 20. Februar, Eröffnung der Frühjahrsausstellung: 4 Werke von Paul Klee

Pension Pfanner, München, Finkenstrasse 2, Frühjahr:

RAINER MARIA RILKE

Ich habe während der Kriegsjahre oft genau dieses zu erleben gemeint, dieses Ausfallen des Gegenstandes. 1915 brachte mir Klee etwa 60 seiner Blätter – farbige – ins Haus und ich durfte sie monatelang behalten: sie haben mich vielfach angezogen und beschäftigt, zumal soweit Kairouan, das ich kenne, darin noch zu gewahren war. Wie jene Schiffbrüchigen oder im Treibeis des Polarmeeres Eingekלטten, die es über sich vermögen, bis zuletzt noch ihre Erfahrungen und Empfindungen aufzuzeichnen, um an den reinen Rand des Blattes, wo bisher niemand hinreichte, noch eine Lebenskurve zu ziehen –, so erscheint Klee als ein Aufzeichner von Teilnehmungen und Anschlüssen an die hiesige Erscheinung, die sich zusammenhanglos abgewendet hält und ihm so wenig dient, dass er, »ivre d'absence« ihre Formen zuweilen als einen Überfluss seiner Anmut zu gebrauchen vermag. Hier beginnt vermutlich sein eigentliches »Wahr-Sagen«.

Ainmillerstrasse 32, Ilr Ghs:

LILY KLEE

Ich erinnere mich noch eines Nachmittags als Rilke uns besuchte.

PAUL KLEE

Er hatte eine kleine Kollektion von mir zugestellt bekommen und brachte sie persönlich zurück. Sein Besuch war mir eine wirklich grosse Freude.

10 WIR SPIELTEN BACH UND DIE VARIATIONEN LAGEN VOR IHM AUF DEM BODEN

Ried, Freitag, 2. April-Dienstag, 6. April: Lily und Paul Klee bei Maria Marc.

München, Ainmillerstrasse 32, Ilr Ghs–Armeeabteilung Gaede, Division Frech, 1. bayrisches Feld-Artillerie Regiment, 1. Ersatzabteilung (Schilling), leichte Munitionskolonnen–München, Ainmillerstrasse 32, Ilr Ghs

Mittwoch, 28. April-November:

PAUL KLEE

Ich hatte doch den Wunsch, der Krieg möchte jetzt zu Ende sein, schon aus Ungeduld, zu sehn, wo Franz Marc hinaus will, wenn er dann Bilder malt. – Vielleicht wird das ein im Feld stehender Krieger rätselhaft finden, wie man jetzt aquarelliert und violinieren kann. Und ich finde beides so wichtig! Überhaupt das Ich! Und die Romantik!

FRANZ MARC

Du, Deine Frau und Maria, Ihr scheint Euch ja in einem richtigen erbitterten Frontalkampf der Meinungen gegenüber zu liegen. Maria stellt immer gleich die selbstquälerische Gewissensfrage. Aber die Gewissensfrage – die Frage nach der Sache, nach dem Wesentlichen – bleibt die letzte Frage, nicht Dein »Ich und die Romantik«! Das Ich kann umgangen werden, ohne abzustürzen – es wird und muss umgangen werden – aber die andere Frage kann nicht umgangen werden! – Der Künstler ist Werkzeug und schafft selbstlos.

– Wie soll man nur dieses Ichtum, diese Wurzel unserer europäischen Unreinheit und Unfrömmigkeit ausreissen? – Ich bin wirklich wie ein Stück Land, über das die Pflugschar gegangen ist; es ist alles aufgewühlt, es schmerzt überall; ein grässlicher Zustand.

PAUL KLEE

Was mein ›Ich und die Romantik‹ betrifft will ich nicht weiter unklug sein und Dinge sagen die falsch klingen können, natürlich meine ich das göttliche Ich als Centrum. Es ist dies Ich für mich das einzige Zuverlässige, und mein Vertrauen zu anderen beruht auf den gemeinsamen Gebietsteilen. Dein Kreis und meiner schienen mir relativ erheblich viel gemeinsames zu haben. Etwa so:



FRANZ MARC

Unsere Kreise schneiden sich noch immer erheblich. Deine bildl. Darstellung ist aber zu starr. Man muss sich die Kreise in Wirbeln und Bahnen vorstellen, mit nötigen zeitweisen Entfremdungen, Durchkreuzungen, Zerteilungen u. z. Zeiten auch schöne romantische Verfinsterungen. Unsere Sonne bleibt immer das göttliche Ich als Centrum.

PAUL KLEE

Kurz darauf erhielt Marc Urlaub und kam, obwohl sehr ermüdet und sichtlich abgemagert, unausgesetzt erzählend nach München. – Die verdammte Unteroffiziersuniform mit Portepeesäbel begann ich nun richtig zu hasen. – Ich besuchte ihn in Ried. – Zum Abschied begleitete ihn seine Frau später und sie kamen zu uns zu Tisch. Ich kochte Risotto und er brachte ein Paket rohen Schinken. Man war vergnügt. – Er versprach fleissig sich zu bücken, wenn dann wieder etwas Gefährliches durch die Luft geflogen komme... Das Soldatenspiel müsste ihm verhasster sein, oder noch besser: gleichgültig. – Im November kam er als Leutnant auf Heimaturlaub. Ich bin nicht sicher, ob er nun der Alte war oder nicht. Ich hatte einige Variationen von Jawlensky bei mir und war fast bange, sie ihm zu zeigen. Am letzten Abend war er ohne Frau. Tiefer Ernst ging von ihm aus und er sprach wenig. Wir spielten Bach

und die Variationen lagen vor ihm am Boden. Das war ganz seine Art, Bilder zu betrachten und Musik zu hören. Früher hat er oft zur Musik in seinem Skizzenbuch gemalt. – Eine von Jawl. offenbar verworfene Rückseite hob er hervor.

1916

München, Ainmillerstrasse 32, I Ghs:

Die Hoflieferantin zog aus, eine Privatiere ist eingezogen.

Eg. Ghs: Der Hausmeister zog aus, ein Schreiner ist eingezogen.

Berlin, Potsdamer Strasse 134a, Galerie Der Sturm, 39. Ausstellung:

Paul Klee und Albert Bloch, Mittwoch, 1. März 45 Werke von Paul Klee

IIr Ghs:

LILY KLEE

Wir verlebten einen ganz schönen arbeitsamen Winter. Natürlich ziemlich einsam, da die meisten unserer lieben, werten freunde in weite ferne verstreut sind zu unserer Betrübnis. Einige wenige Menschen finden sich dann doch immer wieder zusammen.

MAX PULVER

Als Kind habe ich Paul Klee erlebt. Erst 18 Jahre später sah ich ihn wieder, im ersten Hungerwinter 1916, den ich, wie den ganzen Ersten Weltkrieg in München verbrachte. Junge Maler aus der Schweiz, glaube ich, nahmen, mich mit zu ihm. Nun sollte ich ihn wieder sehen. Befangen ging ich mit. Eine sehr bescheidene Mietwohnung, nichts Auffallendes, ein unansehnlicher Vorraum. (ABB. 34) Das Adagio einer Mozartsonate schlug mir durch die noch geschlossene Türe entgegen, drinnen spielte er den Violinpart, während seine Frau ihn am Klavier begleitete. An jedem Mittwohabend im Winter gaben die beiden so ihr kleines Hauskonzert, ein paar Schüler und Verehrer waren die Zuhörer. Durch die Türspalte schoben wir uns leise in den Raum und blieben an der Wand stehen, um nicht zu stören. Dieser Kammermusikabend blieb nicht der letzte. Durch den lan-

Abb. 34
 Joachim Jung
*Der Gang, links: Blick ins
 Schlafzimmer und weiter durch die
 Tür ins Wohnzimmer, rechts: Blick in
 Lily Klees Musikzimmer, ganz rechts:
 die Tür zum Bad, 2015,
 Schwarzaquarell, 25,9 x 34,7 cm
 © Joachim Jung*



gen Notwinter hindurch fand ich immer wieder in die stille Stube, wo diese doppelte künstlerische Bemühung aufblühte. Als ich früher als gewöhnlich zu ihm kam, fand ich ihn am Tische sitzen, seinen Sohn neben sich, beide in farbige, kleinformatige Kompositionen mit dem Pinsel vertieft. Sie entwarfen unabhängig voneinander; ihr farbiges Musizieren floss aber aus verwandtem Geiste, Klee zeigte mir seine Bilder in Schubladen aufgeschichtet, sie waren ordentlich nummeriert.

München, Ainmillerstrasse 32, Ilr Ghs, Sonntagnacht, 5. März:

PAUL KLEE

Abends wollte ich etwas Ordnung machen, und stand vor ausgeräumten Schubladen, meine Frau in ihrer Nachtruhe störend. Als ich zu Bett lag, läutete es schrill und lang. Nichts Gutes ahnend ging ich zum Gartentor.

= klee ammillerstr 32 muenchen - 11 Uhr 30 M.n.

Telegramm aus Bonn 40 w. den 5/III um 10 Uhr 33 M. n.

franz gefallen bitte holen sie mich montag in

frankfurt ab bin 1,39 dort ich kann nicht allein = maria marc .+

Die telegraphische Nachricht von seinem Tod traf mich wie der Blitz. Sie kam aus Bonn, wo die Marc bei der Witwe August Mackes sich aufhielt. Am selben Tag erhielt ich den roten Zettel mit meiner Einberufung auf den 11. März. – Andern Tages reiste ich in der Frühe nach Frankfurt ab. Frau Marc war dort am Bahnhof. Zurück benutzten wir den Nachtzug und waren früh 9 Uhr zu Haus.

München, Ainmillerstrasse 32, Ilr Ghs-Landshut, Rekrutendepot Gabelsbergerhof-Landshut, Gabelsbergerstrasse 12, Il bei Zollner-München, Ainmillerstrasse 32, Ilr Ghs-Landshut, Klötzlmüllerstrasse 16 bei Weidmüller-München, Ainmillerstrasse 32, Ilr Ghs-Landshut, Klötzlmüllerstrasse 16 bei Weidmüller-München Turnsaal des Maxgymnasiums:

Samstag, 11. März-Donnerstag, 20. Juli:

PAUL KLEE

Auf diese Weise wohl vorbereitet packte ich meine Handtasche und begab mich nach dem Bezirkskommando.

LILY KLEE

Am 11. März musste mein Mann einrücken. Er kam nach Landshut a. der Isar, wo ich ihn dann öfters besuchte mit Felix über Sonntag, da er ein eigenes Quartier hatte. Bis Ende 1918 lebte ich allein mit Felix. Gab meine Stunden. – Hatte Paul Samstag u. Sonntag Urlaub, verbrachte er ihn bei uns.

11 ICH WÄRE AUCH NACH MÜNCHEN GE- REIST, WENN ES SICH NUR UM EIN PAAR STUNDEN HANDELTE MAN IST AUF KURZE ZEIT MENSCH

PAUL KLEE

Samstagabends wollte ich baden. Gäste keine, Sasha ausgenommen. Sonntag vormittag Korrektur von 11 bis 1 Uhr. Nachmittags Ruhe.

LILY KLEE

Im Jahre 15/16 studierte in München bei Paul, der bernische Maler Ernst Morgenthaler u. die jüngste sehr begabte Tochter von unserer Berner Freundin Frau Marie v. Sinner: Sasha. Sasha hat dann später den Maler Morgenthaler geheiratet.

PAUL KLEE

Schön waren die ruhigen Stunden bei Lily und Felix. – Samstags zum Thee. Das Bad heizte ich mir selber. – Die Tage in München waren sehr erholungsreich. Und auch genussreich. Musik, Reinheit, ein kleines vegetarisches Essen usw. – Freiheit gerochen – Wann wird alles vorbei sein? Glücklicherweise wird man nie sagen können weil man zuviel verlor. Manchmal fiel mir das Wort Marc ein und ich sah etwas einstürzen.

München, Mittwoch, 7. Juni:

*Eröffnung der Sommerausstellung der Neuen
Münchener Secession:
8 Bilder von Paul Klee*

LILY KLEE

Man hatte Vieles zu verwinden – man meinte gar nicht drüber weg zu kommen. Wann nimmt dieser entsetzliche Krieg sein Ende?

Ich habe mich innerlich voll Entsetzen abgewendet u. beschäftige mich mit Musik, Kunst u. Litteratur. – Zur Eröffnung der Sommerausstellung neuen Münchner Secession hatte mein Mann einen Urlaub v. 1. Woche u. mit d. Pfingsturlaub zusam. waren es nahezu 14 Tage, was ihm sehr gut getan hat. Er war vom Dienst recht abgemagert.

FELIX KLEE

Die Ernährung war in München ein Problem. Meine Mutter besorgte doch unter der Hand kostbares Mehl und Fett. Viel assen wir auch im Vegetarischen in der Türkenstrasse.

PAUL KLEE

Mit Fleischmarken gab ich mir Mühe aus Landshut etwas Fleisch zu bringen. Mehl gab es. Eier gingen schwer. – In München gab es Unruhen.

– Karl Ernst Osthaus kaufte fünf Zeichnungen und Aquarelle und ich erhielt Urlaub wegen des Katalog Vorwortes zur Neuen Secessions-Marc-Ausstellung. Schön waren die viereinhalb Tage! (später stand ich zurück, Frau Marc gefiel der Hausensteinsche Aufsatz.)

*München, Turnsaal des Maxgymnasiums, 2.
Reserve Infanterie-Regiment 1. Feldkompanie–Ainmillerstrasse 32, Ilr Ghs–Schleissheim, Flieger Ersatzabteilung Werftkomapagnie–München Ainmillerstrasse 32 Ilr Ghs–Fliegerersatzabt. Schleissheim, bei Schindelbeck, Dachauerst. 17–München, Ainmillerstrasse 32, Ilr Ghs:*

Donnerstag, 20. Juli 1916–Montag, 15. Januar 1917:

LILY KLEE

Paul wurde im Sommer nach München versetzt –

PAUL KLEE

zu Haus schlafen ging fürs erste noch nicht

LILY KLEE

–er sollte mit seinem Infanterieregiment an die Westfront.

PAUL KLEE

Als ich längst zu Haus schlief wurde einmal plötzlich auf dem Exercierplatz während der Rast bei einer der unzähligen Gefechtsübungen mein Name gerufen. Hier! Sofort zum Bataillonsarzt, zuerst zum Feldwebel.

LILY KLEE

Im letzten Moment wurde er als nicht ausreichend tauglich befunden u. in die Fliegerkompagnie nach Schleissheim bei München versetzt.

PAUL KLEE

Auswärts schlafen war dort noch nicht vorgekommen. Ich dachte, man muss mit List allmählich was durchsetzen.

LILY KLEE

Es gelang mir, Felix mit einem schweizerischen Kinderzug nach Bern reisen zu lassen. Ich blieb in Schleissheim, mietete mich i. Pauls Nähe ein, um mit ihm zusammen sein zu können.

PAUL KLEE

Zwischendurch hatte ich Urlaub bis zur Eröffnung der Franz Marc Gedächtn. Ausstlg. – Später holte Lily Felix wieder nach München – er malt sehr fleissig die schönsten Aquarelle, wahre Perlen. (ABB. 35) – Es tat mir leid, an seinem Geburtstag nicht dabei zu sein.

Abb. 35
Felix Klee
Komposition mit dem weissen Fleck rechts oben, Juli 1916, Aquarell und Bleistift auf Papier auf Karton 22,8 x 29 cm, Privatbesitz Schweiz, Depositum im Zentrum Paul Klee, Bern
© Klee-Nachlassverwaltung, Hinterkappelen



Am 30. November war Paul Klee mit 2 Flugzeugen in einem Zug an die Front nach Cambai.

Man hatte ihn zum Transportführer für Flugzeuge gemacht: nach Köln, Cambrai und

Nordholz.

FELIX KLEE

Ich begleitete meinen Vater zweimal im Jahr auf die Auer Dult in München. Dort kaufte er bei den Trödlern alte ausgediente Rahmen; um nun ungestörter aussuchen und kaufen zu können, deponierte er mich solange im Kasperltheater. Mein Sinn für das Theater wurde dadurch sehr bald geweckt. Die bajuwarisch-derbe Darstellung erweckte in mir den sehnlichen Wunsch, auch so etwas Ähnliches selbst zu besitzen und zu betreiben; er wurde mir zu meinem neunten Geburtstag mit acht Handpuppen erfüllt. Die Puppen schuf er nach meinem Wunsch, schneiderte selbst auf der handbetriebenen Singer Nähmaschine die schönsten Kostüme. Das Material holte er sich aus Lilys Flickschublade, natürlich heimlich. Ein paar Kleider wurden von der in München anwesenden Sasha von Sinner gearbeitet. Das Material der Figuren war meistens aus Gips, Papiermache oder aus Holz und Knochen. Es gab den Herrn und die Frau Tod, Geister, Teufel, Polizisten, den Kasperl und seine Frau Gretel, seinen Freund Seppel und vor allem ein Krokodil. Dann gab es eine Zauberkiste und einen Galgen. Mein Vater beklebte einen grossen Bilderrahmen mit Stoffresten und hängte ihn in die Türöffnung zwischen Wohn- und Schlafzimmer; der untere Teil wurde durch einen ausgedienten Vorhangstoff verdeckt. Ein bunter Fleckenvorhang trennte die Szene vom Publikum, und der einzige Hintergrund war ein von meinem Vater eigens gestaltetes bajuwarisches Dorf mit dem charakteristischen Zwiebelkirchturm. (ABB. 36, 37) Jedes Jahr kamen neue Figuren hinzu. Eine Traumwelt baute ich mir hier auf. Falls nun meine Eltern abends ins Konzert oder ins Theater gingen und mich vorzeitig ins Bett steckten, stand ich alsbald wieder auf, liess zum Spielbeginn eine kleine Kuhglocke läuten. Unser Tigerkater Fritz sass auf dem Tisch und folgte von dort gespannt der dramatischen Handlung einer Reihe von Abenteuerstücken mit Kasperle, Gretel, Tod, Todin, Teufel, mit Grossmutter und dem gefräßigen Krokodil.

Abb. 36
Puppentheater mit
Kasperlefiguren: Teufel und
Kasperl, um 1924
Foto. Felix Klee
Zentrum Paul Klee, Bern,
Schenkung Familie Klee
© Klee-Nachlassverwaltung,
Hinterkappelen

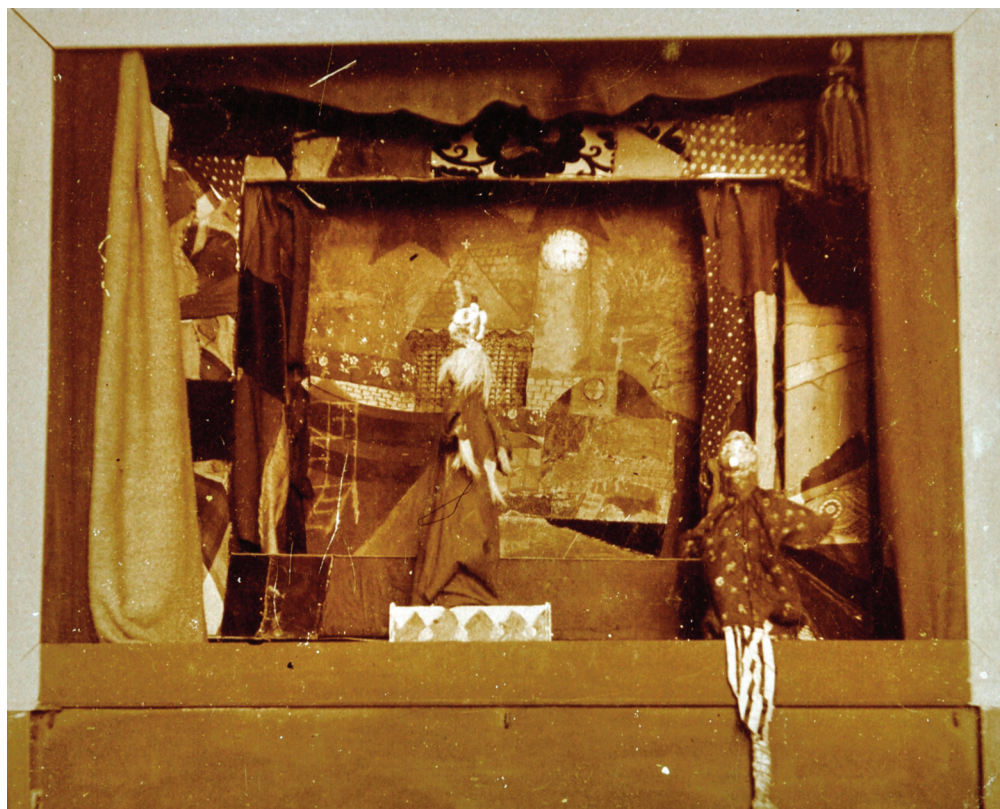


Abb. 37
Joachim Jung
*Felix Klees Handpuppenbühne in der
Türöffnung zwischen Wohn- und
Schlafzimmer, 2016,*
Schwarzaquarell, 25,8 x 35 cm
© Joachim Jung



1989

Bern, Freiburgstrasse 54, Mittwoch, 12. Dezember:

JOACHIM JUNG

Das war die erste Katze, die Sie hatten, der Fritz.

FELIX KLEE

Ja der hiess Fritz. Er hat mehrere Namen gehabt, Fripouille hiess er – und das war die Katze von der Frau Schülein, von Schüleins. Das ist ein Maler, der war auch in der Münchner neuen Secession, in der Jury. – Aber Fripouille war ein Geschenk? – Nein nein, die Frau Schülein hatte ein Kind erwartet. Sie

Abb. 38
Susanne Schüle mit Fripouille,
München, 1916, Fotograf
unbekannt, Zentrum Paul Klee,
Bern, Schenkung Familie Klee
© Zentrum Paul Klee, Bern,
Bildarchiv

Abb. 39
Paul Klee
*Ohne Titel (Fripouille in drei
Positionen)*, 1923, Feder und
Bleistift auf Papier, 22 x 28 cm,
Zentrum Paul Klee, Bern,
Schenkung Livia Klee
© Zentrum Paul Klee, Bern,
Bildarchiv

Abb. 40
Felix Klee
Fripouille, Blick nach links, 1918,
Bleistift auf Papier, 16 x 24,8 cm
Privatbesitz Schweiz, Depositum
im Zentrum Paul Klee, Bern
© Klee-Nachlassverwaltung,
Hinterkappelen

Abb. 41
Paul Klee
*Hügellandschaft m. d. Schwarzen
Sonne*, 1918, 52, Feder und
Aquarell auf Papier auf Karton,
16,5 x 21,5 cm, Standort unbekannt
Bezeichnet unten rechts: »Frau
Schüle für den schönen Fripp.
K.«
© Zentrum Paul Klee, Bern,
Archiv



hatte einen unglaublich starken Kontakt zu der Katze, aber sie sagte: das ist eine halbe Wildkatze, die kann dem Kind Schaden zufügen. Solange bis das Kind ein bisschen älter wird, solange möchte ich ihn gerne weggeben und dann wiederkriegen. (ABB. 38) Und da hat sie meinen Vater gefragt – oder meine Mutter

– mein Vater war beim Militär, es war 16 ungefähr. Diese Katze ist zu meinen Eltern gekommen. Mein Vater hat ihn gezeichnet, ich hab' ihn gezeichnet, ganz verschieden. (ABB. 39, 40) Es gibt verschiedene Denkmäler von Fripouille. Fritz war ein ganz eigenartiges Tier. Er war natürlich Persona grata bei uns. Er war ja ein Kamerad von mir. Fritz spielte immer eine grosse Rolle bei meinem Vater. Wenn ich Kasperltheater spielte guckte er mir immer zu. Er war auf dem Tisch – hier war das Kasperltheater – hier war mein Vater gesessen und hat Pfeife geraucht. Ich hab' für ihn gespielt. – Und für Fritz. – Nein, ich hab' für meinen Vater gespielt, aber Fritz guckte auch zu. Das hat ihn doch interessiert, was da oben passiert. Aber die Frau Schüle hat dann eines Tages sich nach der Katze erkundigt und da sagte mein Vater: den kriegen Sie nicht mehr. Und da hat sie ein Bild bekommen, ein Aquarell. (ABB. 41) – Die Liebe



zur Katze, die hängt ja nicht nur mit ihm zusammen. Das hängt mit seinem Vater zusammen, mit seiner Mutter. Man kann die Liebe zum Tier vererben, innerfamiliär. – Wir haben das wenige Fleisch der Katze gegeben, im 1. Weltkrieg.

PAUL KLEE

In Haumont – auf der zweiten Transportreise – versuchte ich Vorräte zu kaufen. Zucker? Oel? Reis? Wolle? Gummi? Butter – in Brüssel am Bahnhof Fett, vor dem 13-16 Dezember, meinem eigenmächtiger Erholungsurlaub in München – Urlaub Weihnachten, 22. bis 28.

1917

*München, Ainmillerstrasse 32, Eg. Ghs:
Der Schreiner zog aus, ein Privatmann und
ein Ausgeher sind eingezogen.*

*München, Ainmillerstrasse 32, Ilr Ghs—
Schleissheim, Flieger Ersatzabteilung Werft-
kompagnie–Fliegerschule V, Gersthofen bei
Augsburg–München, Ainmillerstrasse 32, Ilr
Ghs–Fliegerschule V, Gersthofen bei Augsburg–
Augsburg–Oberhausen, Ulmer Strasse
15, Gastwirtschaft Ost–München, Ainmiller-
strasse 32, Ilr Ghs–Augsburg–Oberhausen,
Ulmer Strasse 15, Gastwirtschaft Ost–Flieger-
schule V, Gersthofen bei Augsburg:*

Montag, 15. Januar 1917–Montag, 16. Dezember 1918:

PAUL KLEE

Ich komme aus meinem geheimen Urlaub
(nach der dritten Transportreise) zurück und
finde mich nach der Fliegerschule 5 versetzt.

*Berlin, Potsdamer Strasse 134a, Galerie Der
Sturm, Donnerstag, 1. Februar:
Eröffnung der 3. Ausstellung von Paul Klee*

PAUL KLEE

Es geht gut, bis jetzt immer satt, um das
ewige Thema gleich zu berühren.

FELIX KLEE

Ich schrieb ein Gedicht vom Hunger.

PAUL KLEE

Ich berief euch telegraphisch nach Augsburg,
da ich hier überhaupt nicht fortkam.

Seit 6 Wochen ist Urlaubssperre, die verlängert wird.

5 Wochenenden war Paul Klee nicht in München.

*Er mietet ein Zimmer in Augsburg–Oberhausen,
Ulmer Strasse 15, Gastwirtschaft Ost:*

PAUL KLEE

Wo der Kostümwechsel erfolgte – Civilkleider
mit Kragen, Kravatte, zwei Hemdknöpfen,

Hut, Schuhen.

HUGO BALL

Vielleicht gab es damals keinen zweiten Menschen, der so sehr sich selbst besass.

PAUL KLEE

Alles klappte sehr gut. Sonntagnacht in Gersthofen wieder angekommen zog ich den Pfropfen aus der mitgebrachten Flasche.

LILY KLEE

In München liess ich Bilder abholen und per Post schicken, an den Nassauischen Kunstverein Wiesbaden: das Ölbild 1915, 119 über der Tür vom Wohnzimmer zum Schlafzimmer, die Aquarelle 1914, 142 im Gang beim Gasmesser und 1914, 41 neben dem Marcschen Ölbild im Musikzimmer, beide in weissem Rahmen.

PAUL KLEE

Samstags wollte ich getrocknete Steinpilze und einen schönen Schweinsbraten, den ich ergattert hatte, nach München mitbringen. Es war fatal – mein Urlaub war in eine Sonntagswache verwandelt worden. Nun musste ein anderer das Fleisch nach München mitnehmen und beim Handgepäck Depot am Bahnhof abgeben.

LILY KLEE

Ich löste den Braten aus.

PAUL KLEE

Sie assen sich satt am schönen Braten und an duftenden Steinpilzen: Das Fett roh in kleine Stücke schneiden und diese durch die Maschine lassen. Zum vollständigen Durchtreiben können noch ein paar Zwiebeln und Kartoffeln nachgeschoben werden, dann erst auf kleinem Feuer allmählich auslassen, auch die Reste in der Maschine verwenden. Die Knochen in die Suppe. – Man musste ganz dem Leibe leben. Für Geist war später wieder bessere Zeit. Wenn ich Samstag kam, dann brachte ich was mit.

*München, Sonntag, 10. Juni,
Eröffnung der Sommerausstellung der Neuen*

*Münchner Secession:
18 Aquarelle von Paul Klee*

PAUL KLEE

Die wenigen Stunden in München taten immer gut, man blieb durch diese Regelmässigkeit als Mensch im Gleis.

FELIX KLEE

Es sprang auch soviel Zeit heraus dass wir die Zauberkiste verfertigten, aus der das Totengerippe aufsteigen konnte zum Entsetzen von Zuschauern und Mitwirkenden. (Auch als Teufelskasten zu verwenden).

LILY KLEE

Meinen Geburtstag haben wir vorgefeiert, bei Huhn und Wein.

*Berlin, Potsdamer Strasse 134, Galerie Der Sturm, Sonntag, 2. Dezember: Eröffnung der 4. Ausstellung von Paul Klee, zusammen mit Gösta Adrian Nilsson und Gabriele Münter:
30 Aquarelle von Paul Klee
Nachtigallen*

PAUL KLEE

Auch meinen feierlichsten Geburtstag mit Geschenken haben wir vorgefeiert. An einem reizenden Sonntag, ganzer Feiertag, ganz nach meinem Sinn!

LILY KLEE

Ich spielte aus dem »Cosi fan tutte« Auszug.

PAUL KLEE

Ich wäre auch nach München gereist, wenn es sich nur um ein paar Stunden handelte. Man ist auf kurze Zeit Mensch. Schon das Tragen von Zivil ist eine grosse Erholung. Der Weihnachtsurlaub – die schönen Tage in Aranjuez. – Eine Sehnsucht wenigstens gründlich gestillt: die Musikalische.

*Herwarth Walden, STURM-Bilderbuch Band III: Paul Klee,
Verlag der Sturm, Berlin Ende Dezember*

1918

München, Ainmillerstrasse 32, I Ghs: Der Freiherr und die Privatiere zogen aus, Madeleine Boucher und Major Dr. Hermann Karl Hailer ziehen ein.

PAUL KLEE

Im Lager angekommen warf ich mich lakonisch auf den Strohsack. – Es wirkte immer etwas märchenhaft, aus dem Barackenlager heraus, die kurze Gastrolle, die ich bei mir zu Hause gab. – Kurze Urlaube sind gut, längere sind Gift.

*Dresden, Pragerstrasse 20, Anfang März:
Eröffnung der Ausstellung »der neue Kreis«
bei Emil Richter*

11 Aquarelle von Paul Klee

*München, Briennerstrasse 52, Galerie Caspari, Sonntag, 17. März:
Eröffnung der Graphischen Ausstellung der Neuen Münchner Secession:
30 Werke von Paul Klee*

WILHELM HAUSENSTEIN

Die für mich wesentlichsten Eindrücke empfang ich auf dieser Ausstellung von den Blättern Kubins und Klees. Die meisten Blätter des zweiten sind für mich diesmal das Stärkste an Unmittelbarkeit und Nachdruck. Das Urteil ist vollkommen persönlich gemeint. Ich weiss, dass meine Einschätzung Klees eine irgendwie allgemeingültige Urteilsnorm weder geben kann noch will.

PAUL KLEE

Felix soll malen. Ich bin Maler nur noch ganz daneben. Es scheint Schicksal zu sein und also gut für m. Kunst. Die Seele aber kann uns niemand fesseln. – Die Psyche gehört mir ganz.

*München, Kunsthaus »Das Reich«, April:
Graphische Ausstellung.*

15 Zeichnungen und Radierungen von Paul Klee

WILHELM HAUSENSTEIN

Klee hat mir eine grosse Anzahl von Zeichnungen aus allen Zeiten zusammengestellt.

Wie wird sein Gemach sein, eine Hohlkugel aus gewölbter Scheibe; oder eine Pfahlmuschel von Kristall, aus der tastende Finger vorgreifen; oder ein durchsichtiges Schneckengehäuse aus uraltem, doch nie gesehennem Edelstein, das unzählbar viele, unendlich feine Fühler und Hunderte zierlich gestielter Augen entlässt?

PAUL KLEE

Wichtige Aquarelle musste ich noch zusammenfinden. Als Sie meine Frau aufsuchten, sahen Sie auch noch an, was an den Wänden hing, im Schlafzimmer, im stockfinstern Gang. Auch der Rahmen mit meinen ersten Radierungen hing in einem der Engpässe meiner Wohnung.

WILHELM HAUSNSTEIN

Würde das Gehäuse singen wie die Stimme einer Violine?

*Dresden, Prager Strasse 13, I, Kunsthandlung
Emil Richter, Ende Mai,
Eröffnung: ständige Sonderausstellung
Neuer Kunst: 23 Bilder von Paul Klee*

PAUL KLEE

In den Urlaubstagen wollte ich Musik hören und machen. Aber nur, was wirklich an die Nieren geht. Herrlichkeiten aus der Vorzeit, Volksmusik, Tänze, Troubadourlieder. Oder das fabelhafte Duett zweier tunesischer Bettler in stiller Gasse mittags vor verschlossener Haustür.

*München, Samstag, 15. Juni, Sommerausstellung der Neuen Münchner Secessi-
on:
20 Aquarelle und 4 Ölbilder von Paul Klee -
und Sommerausstellung im Kunsthaus »Das
Reich«:
5 Bilder von Paul Klee*

Auch die Erkenntnis durch das mehrmalige Bachspielen hatte ich vertieft. Noch nie hatte ich Bach mit solcher Intensität erlebt, noch nie so sehr eins mich mit ihm gefühlt. – Freier war die Seele nie. Es fehlte nur Weissbrot und frische Butter und dann und wann ein Ortswechsel.

LILY KLEE

Im Sommer war ich allein mit Felix bei meinen Schwiegereltern in Bern.

12 SONNTAGE

PAUL KLEE

Den Sonntag habe ich gut verbracht. Als ich abends in der Ainmillerstrasse ankam, war alles in guter Ordnung.

Nur Fritzi war nicht da. Natürlich hatte Madeleine ihn herabgeholt.

LILY KLEE

Ich schloss in der damaligen Zeit meines Alleinseins, eine Freundschaft mit Madeleine Boucher. Eine Französin, die im gleichen Haus wohnte.

FELIX KLEE

Unter uns – meine Mutter sprach sehr gut französisch, mein Vater auch, und die war viel bei uns oben – die Madeleine Boucher.

Paul KLEE

Da ich reichlich verproviantiert war mit Kartoffeln (neuen), Gurken, zwei Gockeln, Tomaten, lud ich sie zum Essen ein. Sie kam sehr pünktlich im braunseidenen Kleid und lobte sehr meine vegetarischen Hühner, sowie die Tomaten-Fleischbrühe, sowie die Bratkartoffeln (leider nicht in Öl) und den gemischten Salat. Nachher suchten wir noch Kaffee und fanden wenigstens Malzkaffee. Eine halbe Milch war auch zur Verfügung, und Appetit (wie sich's gehört) hatte uns durstig gemacht. Fritzi kam natürlich auch gut weg dabei. Den Tee trank ich allein, vormittags hatte ich Aquarelle aufgezogen, nachmittags malte ich noch einiges fertig. Abends gab es kalten Hühnerbraten und Leber und Herz, und noch ein paar Tassen vom »Kaffee«. – Als ich wieder in München war arbeitete ich hauptsächlich an einem Aquarell, schon Samstag Nacht. – Ein streng organisches Stück *Der Traum*, auf grobes Papierleinen mit Gipsgrund. (ABB. 42) Wurde gleich weiss gerahmt und an die Wand gebracht. Mein Essen war sehr gut auch diesmal, es gab Fleischpflanzeln mit gelbem Rü-

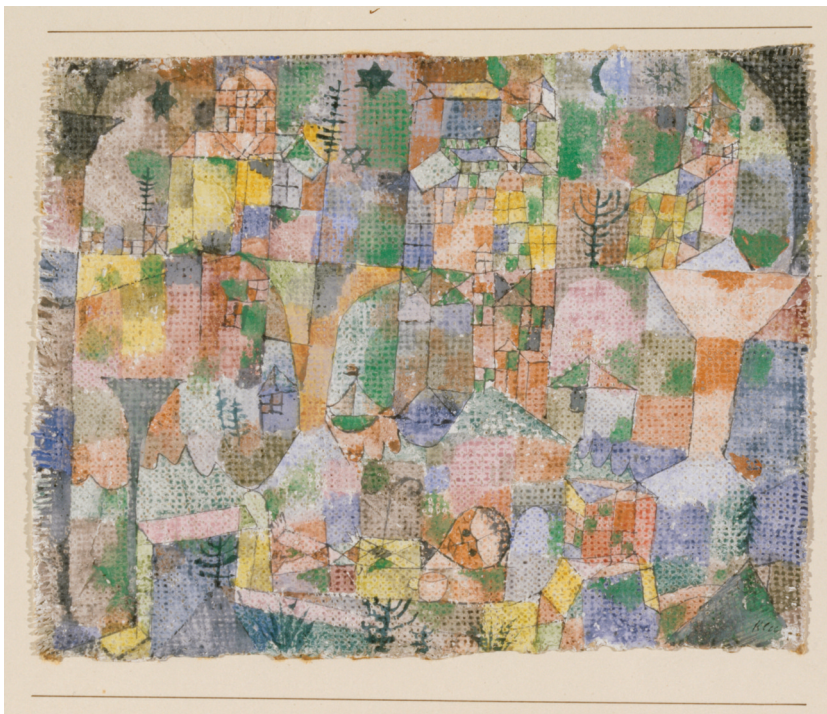


Abb. 42
Paul Klee
Der Traum, 1918, 121, Aquarell und
Feder auf Grundierung auf Leinen
auf Papier, 20 x 25 cm
Standort unbekannt
© Zentrum Paul Klee, Bern,
Archiv

bengemüse und Salat. Fritz bekam dasselbe. Sonntage im Lager sind trostlos. – Nach Hause gehn wir, welch ein hymnisches Thema!

Spa, Belien, Sonntagmorgen, 29. September: Einberufung des deutschen Kronrats, General Erich Ludendorff fordert sofortigen Waffenstillstand auf Grundlage der »Vierzehn Punkte« Thomas Woodrow Wilsons.

Berlin, Dienstagmorgen, 1. Oktober: Max von Baden, neuer Reichskanzler: »Ein Waffenstillstandsangebot macht jede Friedensinitiative (langfristige Verhandlungschancen) unmöglich«.

Osmanisches Reich: Der Staatsapparat zerfällt, die Geldwirtschaft bricht zusammen.

Skopje, Mazedonien, Mittwoch, 2. Oktober: General Louis Franchet d'Espèrey könnte »von hier mit 200 000 Mann durch Ungarn und Österreich fahren und direkt nach Dresden ziehen.«

PAUL KLEE

Die Wurstigkeit ist schon ganz riesengross. Man wäre im Stand, nach Augsburg zu marschieren, sich da umzuziehen und irgendwie

ins Weisse zu fahren.

Kiel, deutsche Flotte, Sonntag, 3. November: Letzte Schlachtpläne der Kriegsmarine, die Matrosen revoltieren gegen die beabsichtigte »Todesfahrt«.

München, Theresienwiese, Donnerstagnachmittag, 7. November: Friedensdemonstration der Sozialdemokratischen Partei, Unabhängigen Sozialdemokratischen Partei und der Gewerkschaften.

Kurt Eisner (Unabh. Sozialdemokrat) und seine Anhänger trennen sich von den Demonstranten und ziehen zu den Kasernen, Arbeiter- und Soldatenräte konstituieren sich.

Wald von Compiègne, Montag vormittag, 11. November, 11 Uhr:

Matthias Erzberger, von der deutschen Obersten Heeresleitung angewiesen, unterzeichnet das Waffenstillstandsabkommen mit den Alliierten.

Fliegerschule V, Gersthofen: Ein Soldatenrat übernimmt das Kommando.

Schweiz, Dienstag, 12. November: Generalstreik.

Schloss Anif bei Salzburg, Mittwoch, 13. November:

König Ludwig III entbindet die Beamten, Offiziere und Soldaten vom persönlichen Treueeid.

PAUL KLEE

Dienstliche Arbeit nur noch ganz mechanisch. Lang mag ich nicht mehr. Ich mache Schluss; Mit Grazie werde ich mich verabschieden. Brav Weihnachtsurlaub aus der Hand der Herren Räte nehmen, und dann ... à la Leporello ...

München, Ainmillerstrasse 32, Ilr Ghs, vor dem Weihnachtsfest:

FELIX KLEE

Vor dem Weihnachtsfest kehrte mein Vater

Abb. 43
Joachim Jung
*Lily Klees Musikzimmer, Blick zur
Küche Paul Klees, 2015,*
Schwarzquarell, 26 x 34,6 cm
© Joachim Jung



in feldgrauer Uniform in unsere kleine, bescheidene und dunkle Schwabinger Wohnung heim. Meine Mutter schloss sich geheimnisvoll ins Musikzimmer (ABB. 43) ein, wo es vor der Bescherung verdächtig raschelte, und mein Vater war glücklich, endlich von allem äusseren Zwang befreit, geruhsam mit seiner Familie seinen 39. Geburtstag und das Christfest feiern zu können. An der zu langen Gaslampe wurde das rote Geigenhalstuch als warnender Wimpel vor Zusammenstossen aufgehängt; meine Mutter sass glückstrahlend am Flügel, flankiert von zwei kugelrunden Petroleumlampen, der Vater packte seine Testore aus, stimmte das Instrument mit dem Klavier überein, und beide musizierten zur Feier des Tages und der Freiheit Bachsche und Mozartsche Sonaten. Die einzigen Zuhörer waren ich sowie der übermässig grosse Tigerkater Fritz.

1919

Abb. 44
Felix Klee
*Der Garten von Suresnes in freier
Phantasie, 1919, 28,5 x 46 cm*
Privatbesitz Schweiz, Depositum
im Zentrum Paul Klee, Bern
© Klee-Nachlassverwaltung,
Hinterkappelen

München, Ainmillerstrasse 32, I Ghs: Ein Malermeister ist eingezogen.

Eg. Ghs: Ein Maschinenschlosser und ein Gastwirt sind eingezogen.

Berlin, Potsdamer Strasse 134, Galerie Der Sturm, Januar, siebzigste Ausstellung:

Paul Klee, Johannes Molzahn, Kurt Schwitters.

FELIX KLEE

Als mein Vater im Jahre 1919 aus dem Militär entlassen wurde, war er voller Tatendrang. Die Enge der eigenen Wohnung veranlasste ihn, sich nach einem geeigneten Atelierraum umzuschauen. In dem reizvollen, jedoch sehr verwahrlosten Rokokoschlösschen ›Suresnes‹ in der Altschwabinger Werneckstrasse mietete mein Vater einen herrlichen Raum mit Blick auf den uralten Park mit seinen Grotten und krummen Wegen und den benachbarten Englischen Garten. (ABB. 44, 45) Mittags holte ich von dem benachbarten Realgymnasium aus regelmässig meinen Vater ab, um mit ihm zusammen nach Hause zu gehen. Im Hofe der eigenen Wohnung ertönte dann zum Zeichen der Ankunft sein Pfiff: ein zweimal von oben nach unten langezogener Ton.



Abb. 45
Felix Klee
Schlösschen, Hainhauserschule, St. Ursula, im Park von Suresnes, 1920
23 x 30 cm, Privatbesitz Schweiz,
Depositum im Zentrum Paul Klee,
Bern
© Klee-Nachlassverwaltung,
Hinterkappelen



Abb. 46
Ida Maria Klee, geb. Frick, Bern,
1879, Foto: M. Vollenweider &
Sohn, Bern, Privatbesitz Schweiz,
Depositum im Zentrum Paul Klee,
Bern



13 FREIGEWORDENER HAUSGEIST

PAUL KLEE

Die Glocke funktionierte nicht.

*München, Ainmillerstrasse 32, Ihr Ghs, Mitt-
wochabend, 23. April:*

WILHELM HAUSENSTEIN

Klee liess um 1/2 9 Uhr das Gartentor öffnen,
als wir ihn besuchten.

PAUL KLEE

Es hatte mich sehr gefreut, Sie mit Ihrer Frau
am Abend bei mir zu sehen.

WILHELM HAUSENSTEIN

Merkwürdige Wohnung, wert, von Hoffmann
erzählt zu sein. Ein paar Möbel sind aus den
letzten klaren Stunden des neunzehnten
Jahrhunderts hinterblieben: dies ist der Rest.
Dies und im Oval eine alte Photographie der
wunderschönen Mutter – Bildnis der Ahnfrau.
(ABB. 46) Sonst steht und hängt in dieser Woh-
nung alles wie die Wut einer Invasion. Bilder
von Modernen, unbedenklich grell, von Rus-
sen gemalt, von Kandinsky, Jawlensky. Aber
das Seltsamste, das am tiefsten erschreckt:
auf der blank polierten Kommode von altem
Mahagoni, die wie ein kostbarer Block aus
geronnenem Wein und Blut in der Ecke
glänzt, stehn gleich einer Front von Soldaten
aufgereiht unbegreifliche Figuren aus bemal-
tem Gips. Gelb wie die Zitrone, rot wie der
Granatapfel, mit einem Skelett von schwar-
zen Strichen, das in der Oberfläche sitzt. (ABB.
47, 48, 49) Wuchernde Dinge, so sonderbar wie
Schwämme an Bäumen oder im Keller eines
feuchten Hauses. Carcinome, Kröpfe, die Ge-

schmeide sind. Prunkender Aussatz, wie er
am zipfelmützigen Mann des Isenheimer Al-
tars gesehen worden ist – an jenem Narren,
an jenem Leidenden. Ironische Gnomen, die
dem Unvorbereiteten jäh Furcht einjagen.
Phantastische Trümmer wiederum von Ju-
welen: Ruinen einer mysteriösen Schönheit,
die ehemals ein ganzer, wohlumschriebener
Körper war, vielleicht ein griechischer Ge-
danke, oder eine Gottheit aus Kleinasien oder
Persien oder Afrika. Giftige Minerale; Bruch-
stücke vom Rand eines planetarischen Kra-
ters; aus den Kanten des Mondgebirgs ge-
brochen; Nase oder Hand des Manns im
Mond. Zufälle und Methoden; Systeme und
Unabsichtliches. Eine Katastrophe brach in
die Ordnung der Herkunft: Gärung einer Mix-
tur aus letzter Feinheit und einem Natura-
lismus, der, in Imponderabilien verwandelt,
sich laufen lässt. Aber die aus dem gepfleg-
ten Familienwesen in der Schweiz, überkom-
menen Bürgermöbel sind noch mit anderen
Figurinen absonderlich geziert; mit Dingen,
die ganz das Gegenteil jener scheinbar na-
türlichen Gebilde sind. Aus feinen hölzernen
Stäbchen wurden unbegreifliche Konstruk-
tionen errichtet; dem nackten Gestänge von
Aeroplanen einigermaßen vergleichbar;
doch windschief; gänzlich absurd, aber den-
noch von einer konstruktiven Logik geordnet,

Abb. 47 (l)
Paul Klee
Ohne Titel (Zwei Nikotiner), um 1915
Gipsstatuetten, 24,5 x 14 x 3,4 cm
Zentrum Paul Klee, Bern,
Schenkung Livia Klee
© Zentrum Paul Klee, Bern,
Bildarchiv

Abb. 48 (m)
Paul Klee
Der Tod in der Maske einer Mumie,
1915, 231, Gipsstatuette
20 x 7 x 7,5 cm, Zentrum Paul Klee,
Bern, Schenkung Livia Klee
© Zentrum Paul Klee, Bern,
Bildarchiv

Abb. 49 (r)
Paul Klee
Statuette, hermenartig, 1916, 4,
Gipsstatuette, 30 x 7 x 6,5 cm
Zentrum Paul Klee, Bern,
Schenkung Livia Klee
© Zentrum Paul Klee, Bern,
Bildarchiv



die einer fremden Dimension, einer anderen, unendlich komplizierten Welt angehören könnte – einer Sphäre, wo die höhere Mathematik ins Metaphysische und Magische überginge.

Inmitten dieser Behausung, die eine Gegend ist, eine Provinz aus Erde, Unterwelt und Himmel, eine Landschaft aus Vorgeschichte, Bürgerlichkeit und Nachgeschichte, ein Kapitel aus Wachstum und Künstlichkeit, aus Erbe und aus einer unerhörten Illegitimität – in diesem Gehäus ist, unverhältnismässig den Raum verzehrend, das grosse Werkzeug der Musik aufgestellt gleich einem riesigen und furchtbare Töne beherbergenden Tier im allzu kleinen Käfig: der schwarze Flügel. Auf ihm liegt im Kasten bewahrt die Geige; der köstlichsten eine, die gehört werden können; köstlich im Holz; köstlich durch Alter; köstlich durch Musik, die über ihre hochgestützten Pfade geht; köstlich vollends durch den Führer, der Tönen den Weg zeigt. Zur Seite des Kastens hockt, Hüter des offenen Särgeleins, der graue Kater mit onyxgrünen Augen; gross, übergross wie die Hauskatzen der Hausmeister von Paris, üppig wie ein Kapaun, prachtvoll im Fell, ruhig wie das basaltene Ägypten. An den Wänden hängen grelle Bilder. Auf grosselterlichen Möbeln stehn, schauerliche Nippes, Statuetten in Zitronengelb, Zinnober, Rostbraun, Weiss und Schwarz. Rasende Sabotage alles herkömm-

lichen Begriffs vom Familiären; gleichwohl geordnet, zur häuslichen Artigkeit erzogen, ja Überkommenem gleichgemacht. Ein épaté le bourgeois? Ach nein – vielmehr das Absurde domestiziert, zur Selbstverständlichkeit gewöhnt, unentbehrlich geworden. Geheimnis, das aus der Unterdrückung geholt wurde; freigewordener Hausgeist; entsiegelter Dämon, aber haushörig, leibeigen. Kein Widerspruch im Blut, bald keiner mehr in den Nerven und in der Erscheinung. Bald das Normale: Eingeständnis, dass es im Hause Geister gibt; Geister, wie sie wahrscheinlich in allen oder vielen Häusern sind, nur dass die Oberflächlichkeit des Seins und Wohnens sie verleugnet. Hier liess man sie zum Vorschein kommen; hier berief man Penaten. Hier setzte man Hauspfähle. Dies ist alles. Sie kommen, Natur halb und halb Erfindung, und bringen Farben mit wie Blumen, die aus den Schächten der schwarzen Erde unbeschreiblich glutige Pigmente fördern. Nun steht ein Moorbeet voll von Buntheit zwischen blanken und dunklen Schreinen. Es steht eine Luft aus Musik, die alles vereint. Stille des Zimmers ist von Tönen erfüllt. Zwischen den Dingen bleibt keine Lücke. Dies ist das Geheimnis, dies das Wunder. Verbindung schiebt sich zwischen das Entgegengesetzte. Horizonte, die auseinanderfahren würden, knüpfen sich zusammen. Das Grosse geht ins Kleine ein. Das Kleine wächst ins

Unendliche. Das Nein substantiiert sich um und heisst Ja. O Wunder dieses Zimmers! Beinahe ist es ein Keller. Nach Süden und Osten gekehrt hat es dennoch schier keine Sonne. Es trägt ein Licht aus wunderbarem Phosphor in sich selbst und erlebt keinen Augenblick vollkommenen Dunkels. Es blenden die grünen Augen des Katers: opake und blanke Flächen. Es blenden grell die Brillengläser des blassen und schmalschultrigen Knaben Felix, der aus dem Winkel dem Kater in die steilen Pupillen schaut.

1920

München, Ainmillerstrasse 32, Eg. Ghs: Der Maschinenschlosser zog aus.

Berlin, Paul Klee: »Graphik«, Beitrag für den Sammelband »Schöpferische Konfession«, Tribüne der Kunst und Zeit. Eine Schriften-sammlung, hg. v. Kasimir Edschmid, XII. Paul Klee hatte die Niederschrift dieses Essays Anfang September in Gersthofen begonnen:

»An sich zur Abstraktion mit noch grösserem Recht führend ...«

München–Leipzig–Potsdam–Der Ararat, zweites Sonderheft, Paul Klee, Katalog der 60. Ausstellung der Galerie Neue Kunst–Hans Goltz, Mai–Juni–Voltaire, Kandidate oder Die beste Welt, 26 Illustrationen von Paul Klee–Curt Corinth, Potsdamer Platz oder Die Nächte des neuen Messias, 10 Illustrationen von Paul Klee–Hermann von Wedderkop, Junge Kunst Bd.13: Paul Klee–Leopold Zahn, Paul Klee, Leben / Werk / Geist, mit 26 Abbildungen

München, Briennerstrasse 8, II, Neue Kunst–Hans Goltz, Montag, 17. Mai: Eröffnung der 60. Ausstellung, 362 Werke von Paul Klee

Vor 7 1/2 Monaten hat Paul Klee einen Vertrag mit Hans Goltz abgeschlossen, für 3 Jahre, je verlängerbar um 2 Jahre.

LILY KLEE

Im Herbst waren Paul und ich allein in Bern. Felix blieb Zuhause wegen der Schule.

FELIX KLEE

Da läutete der Telegraphenbote und brachte die Berufung meines Vaters als Lehrer an das Staatliche Bauhaus.

Weimar, staatliches Bauhaus, Freitag, 29. Oktober:

WALTER GROPIUS

Wir haben mit grosser Freude einmütig ein Telegramm an Paul Klee gesandt, wir waren in der Lage noch einen Meister in unsere Mitte zu rufen und da war für uns keine Wahl. Schon seit Jahresfrist wartete ich auf den Moment diesen Ruf an Klee ergehen zu lassen. Ich nahm an, dass er wusste, was wir hier begonnen hatten. Die Schüler strahlten in dem Gedanken, dass er kommen könnte: also eigentlich alle erwarteten ihn hier mit Liebe.

LILY KLEE

Freudig bewegt u. hoffnungsvoll kehrten wir Ende Oktober nach München zurück.

1921

München, Wilhelm Hausenstein, Kairuan oder eine Geschichte vom Maler Klee und von der Kunst dieses Zeitalters, mit 43 Abbildungen

München, Ainmillerstrasse 32, IIr Ghs:

LILY KLEE

Paul fuhr nach Weimar u. fand ein nettes Zimmer in der Pension der Gräfin Kayserling am Horn. Ich blieb allein in München zurück mit Felix, gab meine Sunden.

FELIX KLEE

Da wir zunächst in Weimar keine Wohnung fanden, fuhr mein Vater je zwei Wochen eines Monats an den neuen Wirkungsort.

Weimar, Staatliches Bauhaus, Montag, 10. Ja-

nuar:
Beginn der Lehrtätigkeit von Paul Klee.

PAUL KLEE

Die Reise ist glücklich vorüber, ich war früh schon am Ziel – märchenhaft, wenn man noch ganz in der Ainmillerstrasse steckte. – Wie geht's Euch? Gut? Herzlichen Gruss, Euch Allen, Paul.

München *München, Ainmillerstrasse 32, Ihr Ghs*

FELIX KLEE

Im Herbst zogen wir in unsere neue Vierzimmerwohnung um.

LILY KLEE

Ende September kam der Packer in unsere Wohnung: In den 1. Oktobertagen stand der Möbelwagen aus Weimar vor unsrer Thüre in der Ainmillerstr. 32.

14 NACHGESCHICHTE

Lily und Paul Klee scheinen ihre Münchner Wohnung nach dem Umzug nach Weimar noch bis 1925 (Bauhaus-Ortswechsel nach Dessau) weiterhin gemietet, aber nicht benutzt sondern im Herbst 1921 an den Maler Caro Mense untervermietet zu haben.

(Der Kunstmaler, der das »Atelier« im Dachgeschoss die ganze Zeit, von 1906-1944, gemietet hatte, ist 1947 – als das Gartenhaus eine Ruine war – mit anderer Adresse als Volkskunst und Antiquitätenhändler gemeldet. Vielleicht war das Atelier eher ein Lagerraum und war deshalb Felix Klee nicht bekannt und wurde deshalb auch von Lily und Paul Klee als Atelier im Hause nie erwähnt.) Vom 1989 bis 2015 hatte ich die Gewohnheit: Immer wenn ich in der Nähe bin betrachte ich den Hof Ainmillerstrasse 32 mit der »Brandmauer« und den Wänden von Lily Klees Musikzimmer, des Bades und der Mädchenkammer.

Inzwischen ist der Hof wieder bebaut.

Die Wände der Wohnung von Paul- Lily- und Felix Klee sind hinter Wänden neuer Wohnungen.

In der Fortsetzung meiner Arbeit ist die Woh-

nung Ainmillerstrasse 32, Ihr Ghs jetzt ganz Imagination und Konstruktion.

ZITIERTER LITERATUR UND ANDERE QUELLEN

Ludwig Grote (Hrsg.), *Erinnerungen an Paul Klee*, München 1959; Christine Hopfengart (Konzeption und Red.), Eva Wiederkehr Sladeczek (Red.), Zentrum Paul Klee, Bern (Hrsg.), *Paul Klee. Handpuppen*, Ostfildern 2006; Keimlinge der grossen Kunst. Kindheits- und Jugendwerke des Felix Klee. Kinder- und Jugendwerke-Museum in Halle/Westfalen, 20.11.1988-31.3.1989
Felix Klee, *Paul Klee. Leben und Werk in Dokumenten, ausgewählt aus den nachgelassenen Aufzeichnungen und den unveröffentlichten Briefen*, Zürich 1960; Paul Klee, *Tagebücher von Paul Klee 1898-1918*, hrsg. und eingel. von Felix Klee, Köln 1957; Felix Klee und Joachim Jung, mit Kassetteneinblendungen aufgezeichnetes *Gespräch in Bern*, Freiburgstrasse 54, 11. und 12. Dezember 1989; Lily Klee, *Lebenserinnerungen*, Bern 1942 - 1945/46, unveröffentlichtes Manuskript, Transkription: Christine Brunner, Nachlassarchiv Familie Klee, Zentrum Paul Klee, Bern; Zentrum Paul Klee, Stefan Frey (Hrsg.), »*In inniger Freundschaft*«. Alexey Jawlensky, Paul und Lily Klee, Marianne Werefkin. *Der Briefwechsel*, bearb. von Katje Förster unter Mitwirkung von Stefan Frey, Zürich 2013; Cathrin Klingsöhr-Leroy, *Zwischen den Zeilen. Dokumente zu Franz Marc*, Ostfildern-Ruit 2005; Paul Klee, *Tagebücher 1898-1918, textkritische Neuedition*, hrsg. von der Paul-Klee-Stiftung, Kunstmuseum Bern, bearb. von Wolfgang Kersten, Stuttgart und Teufen 1988; Paul Klee, *Briefe an die Familie 1893-1940*, Bd. 1: 1893-1906, Bd. 2: 1907-1940, hrsg. von Felix Klee, Köln 1979; Paul Klee, Feldpostkarte an Lily Klee, 20. Juli 1916, Nachlassarchiv Familie Klee, Zentrum Paul Klee, Bern; Paul Klee, Handschriftlicher Œuvre-Katalog 1883-1917, Nachlassarchiv Familie Klee, Zentrum Paul Klee, Bern; Brief von Paul Klee an Wassily Kandinsky, Bern, Obstbergweg 6, 18. August 1914, Gabriele Münter- und Johannes Eichner-Stiftung, München, Städtische Galerie im Lenbachhaus; Briefe und Postkarten von Paul Klee an Alfred Kubin, Kubin-Archiv der Städtischen Galerie im Lenbachhaus, München; *Rupf Collection. Kubismus im Korridor*; Ausst. Kat., Kunstmuseum Bern, 2.12.2005-26.2.2006; Brief von Paul Klee an Karl Ernst Osthaus, Karl Ernst Osthaus-Archiv im Karl Ernst Osthaus-Museum, Hagen, Nr. F2 / 422, Blatt 1; Paul Klee, Schriften, Rezensionen und Aufsätze, hrsg. v. Christian Geelhaar, Köln 1976;

Briefnotitz von Paul Klee an Wilhelm Hausenstein, München Ainmillerstrasse 32, 11r Ghs den 23. 4. 1919, Deutsches Literaturarchiv Marbach, Handschriftenabteilung; Wilhelm Hausenstein, *Über Expressionismus in der Malerei, Tribüne der Kunst und Zeit*, Eine Schriftensammlung, hrsg. v. Kasimir Edschmid, Bd. 2, Berlin 1919; Wilhelm Hausenstein, *Kairuan oder Eine Geschichte vom Maler Klee und von der Kunst dieses Zeitalters*, München 1921; Thomas Kain, Mona Meister, Franz-Joachim Verspohl (Hrsg.), *Paul Klee in Jena 1924. Der Vortrag*, Minerva. Jenaer Schriften zur Kunstgeschichte, Bd. 10, Jena 1999; *Klee & Kandinsky. Nachbarn Freunde Konkurrenten*, Zentrum Paul Klee, Bern, 19.6.-27.9.2015; Städtische Galerie im Lenbachhaus und Kunstbau, München, 21.10.2015-24.1.2016, hrsg. Michael Baumgartner, Annegret Hoberg, Christine Hopfengart, München, London, New York 2015; Vivian Endicott Barnett, *Das bunte Leben. Wassily Kandinsky im Lenbachhaus*, hrsg. von Helmut Friedel, mit einem Beitrag von Rudolf H. Wackernagel, Köln 1995; Klaus Lankheit (Hrsg., Vorwort und Kommentar), *Wassily Kandinsky, Franz Marc, Briefwechsel. Mit Briefen von und an Gabriele Münter und Maria Marc*, München, Zürich 1983; August Macke, *Briefe an Elisabeth und die Freunde*, hrsg. v. Werner Frese u. Ernst-Gerhard Güse, München 1987; Elisabeth Erdmann-Macke, *Erinnerung an August Macke*, mit 20 Bildern, 2 Briefe-faksimiles und einem Aufsatz von Lothar Erdmann, Stuttgart 1962; Franz Marc, *Briefe, Schriften und Aufzeichnungen*, hrsg. v. Günter Meißner, Leipzig, Weimar 1980 (1989); Annegret Hoberg, *August Macke, Franz Marc. Der Krieg, Ihre Schicksale, Ihre Frauen*, Köln 2015; Franz Marc, Paul Klee, *Dialog in Bildern*, hrsg. v. Michael Baumgartner, Cathrin Klingsöhr-Leroy und Katja Schneider, Wädenswil 2010; *August Macke - Franz Marc, Briefwechsel, Texte und Perspektiven*, hrsg. v. Wolfgang Macke, Köln 1964; Maria Marc, »Das Herz droht mir manchmal zu zerspringen«. *Mein Leben mit Franz Marc*, hrsg. v. Brigitte Roßbeck, München 2016; = Klee ainmillerstr 32 muenchen - 11 Uhr 30, Telegramm aus Bonn = maria marc .+ , Nachlassarchiv Familie Klee, Zentrum Paul Klee, Bern; *Rainer Maria Rilke und die bildende Kunst seiner Zeit*, hrsg. von Gisela Götte und Jo-Anne Bir-nie Danzker, München, New York, 1996; Max Pulver, *Erinnerungen an eine europäische Zeit*, Zürich 1953; Hugo Ball, *Die Flucht aus der Zeit*, Luzern 1946; Hew Strachan, *Der Erste Weltkrieg*, München 2004; *Unter der Krone, Das Königreich Bayern und sein Erbe*, hrsg. v. Ernst Fischer und Hans Kratzer, München 2006; Romain Rolland, *Das Gewissen Europas, Tagebuch der Kriegsjahre 1914-1919, Aufzeichnungen und Dokumente zur Moralgeschichte Europas in jener Zeit*, Bd. 3, März 1917 bis Juni 1919, Berlin 1983; Otto Karl Werckmeister, *The Making of Paul Klee's Career 1914-1920*, Chicago, London 1989